

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich) — Telephon-Anschluß Nr. 3.

Intentions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung. Inzerate 15 Pf. Wohnungs- und Anzeigebestellungen 10 Pf. die Spalte ober oder unten Raum, Resten 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaar in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max C. Städt in Elbing.

Nr. 281.

Elbing, Dienstag

1. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreussische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einreichung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gerne zur Verfügung. Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung vom 28. Novbr.

Fortsetzung der ersten Lesung des Etats 1892—93. Abg. Dr. Buhl (n.-L.) ist von den Ausführungen des Reichskanzlers befriedigt, stimmt jedoch den in der Vorlesung ergriffenen Maßregeln nicht bei. Der Hinweis, die Stärke des Heeres mit der Bevölkerungszahl in Einklang zu bringen, giebt eine Andeutung, daß die Regierung einer zweijährigen Dienstzeit jetzt geneigter scheint. Der diesjährige Etat erfordert die Zulassung einer Anleihe, wodurch die Schuldenlast die Höhe von 150 Millionen Mark erreicht. Es braucht dieses zwar keine Besorgniß zu erregen, aber doch müssen die Ausgaben genau geprüft werden. Die Ausgaben für das Heer und die Marine werden sich wohl einschränken lassen. Er beantwortet die Neuansgaben für die Weltausstellung in Chicago, da die Ausstellung neue Absatzquellen schaffen wird. Den Forderungen für die Erhaltung der Wehrkraft wird keine Partei, soweit sie nothwendig sind, zustimmen.

Abg. Bebel (Soz.) äußert sich über die Rede des Reichskanzlers, dieselbe zeigt einen Widerspruch, indem es einerseits scheint, als ob ein Wettlauf zwischen den Regierungen stattfände, den Frieden aufrecht zu erhalten, andererseits rüft man immerfort. Dem muß abgeholfen werden. Im Volke herrscht in der That ein gewisser Pessimismus, der seine Begründung findet in den großen Ausgaben für Militärzwecke und in den wirtschaftlichen Verhältnissen, die durch die Zollpolitik allein bedeutend verschlechtert worden sind. Fürst Bismarck hat an dem gegenwärtigen politischen Zustande mit Schuld, denn er ist die Folge des von ihm ins Leben gerufenen Dreibundes. Die Katastrophe muß eines Tages kommen. Die seit 12 Jahren stets sich steigenden Ausgaben für Heer und Marine werden Deutschland bald zu dem verschuldetsten Lande machen. Diesen Dingen muß ein Ende gemacht werden, denn im Kriegsfalle spielt eine sehr bedeutende Rolle auch die Finanzlage. Im Falle eines Krieges treten noch viele andere Mängel, wie Mangel an Proviant, Verfehrsmitteln, Hospitälern u. a. auf, die alle dazu angethan sind, Beunruhigung in den weitesten Kreisen hervorzuheben. Die von autoritativer Seite an der „Hamburger Nachrichten“ über ein mehr Sozialfürsicht wird, daß die Sozialdemokratie in die Armeesoldaten gemacht werden, um so mehr Sozialdemokraten kommen in die Armeesoldaten, da die Beunruhigung immer weiter um sich greift. Die Wirtschaftspolitiker, die solche schlechte Verhältnisse hervorbringen, ist nicht Bismarcks Schuld, sondern die des Reichstages, der ihr zugestimmt hat. Noth und Elend in der Stadt und auf dem Lande sind groß. Die Arbeitslöhne fallen. Wo die Leute streiken, werden Soldaten in die Werkstätten kommandirt. Der Fall großer Bankhäuser zeigt, daß die bürgerliche Gesellschaft sich abwärts bewegt. Der hohe Getreidepreis hat große Schuld an der herrschenden Theuerung. Welche Folgen eine Theuerung nach sich zieht, braucht nicht erwähnt zu werden. Die Früchte werden aber der Sozialdemokratie zufließen.

Abg. Dr. v. Frege (konf.) hält eine genaue Prüfung der Forderungen ebenfalls für nothwendig. Was zur Erhaltung der Wehrkraft gefordert wird, will er alles bewilligt wissen. Es dürfen aber nicht die Einnahmen des Reiches durch Abschaffung der Industriezölle beschränkt werden. Die hohen Getreidepreise stellen er als eine Folge der Conjunction hin, nicht des Volles. Die Klage über Theuerung ist unberechtigt, da man ja auch in den untern Klassen Luxus treibt und der Genußsucht fröhnt. Dem Luxus nach den Städten muß entgegengetreten werden, damit auf dem Lande mehr Arbeitskräfte sind und das Land besser bereitet werden kann. Er giebt seiner Entrüstung über die Vorgänge an der Productenbörse Ausdruck. Gegenüber der großen Schuldenlast sieht er in dem Schutzsystem einen Weg, die Finanzen zu befestigen.

Abg. Bayer (Volksp.) giebt als Gründe der Beunruhigung im Volke die allgemeinen Zustände, die fortwährend steigenden Rüstungen und die Lebensmittelerhöhung an. Die gesprochenen Friedensworte

werden nur für kurze Zeit von beruhigender Wirkung sein; dagegen würde die Erklärung, daß wir in einer bestimmten Zeit eine zweijährige Präsenzzeit haben werden, weit beruhigender wirken. Ferner erregt die Schutzpolitik den Mißmuth, da durch sie die große Masse außerordentlich stark belastet ist. Daß man dieser allgemeinen Lage im Etat nicht durch mäßiger Forderungen Rechnung trägt, erregt ebenfalls Unwillen, ebenso die Handlung des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes. Er bedauert, daß Bismarck nicht anwesend ist bei dem Sturze seines Systems. Die partikularistischen Bestrebungen, von denen viel gesprochen wird, finden ihre Ursache in der von Preußen gemachten Aenderung des Militärstrafgerichts-Verfahrens, die auf die berechtigten Eigenthümlichkeiten der Bundesstaaten keine Rücksicht nimmt.

Abg. v. d. Decken (Deutsch-Hann.) ihm scheint, daß der Welfensond zu geheimen Ausgaben verwendet worden, dies sei geschehen bei dem Beschlagsnahmengesetz und obgleich der Herzog von Cumberland nichts gegen Preußen unternommen hat. Es war nicht recht, diesen Fonds anzugreifen, noch weniger ihn zur Beschränkung der Wahlfreiheit einer Partei zu verwenden. Er hofft, daß mit der Erhöhung des Fonds für geheime Ausgaben jene Dinge aus der Welt geschafft werden.

Reichskanzler v. Caprivi sagt, daß er schuldlos an neuen Verfolgungen der Welfen sei. Die Vorschläge der Regierung betr. den Welfensonds geben dahin, daß die Beschlagsnahme deselben aufrecht erhalten bleibe, daß aber die Verwendung eine gesetzliche Regelung erfahre und alljährlich dem preussischen Landtage hierüber Mittheilung gemacht werde.

Auf eine persönliche Bemerkung des Abg. v. der Decken erwiderte der Reichskanzler, daß man es ihm nicht beweisen kann, daß er politische Gegner als Uebelthäter betrachte.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Weiterberatung des Etats.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 29. November.

Die gestrige Rede des Reichskanzlers von Caprivi macht in Wien allgemein einen ausgezeichneten Eindruck: in Wiener politischen Kreisen wird der Kundgebung großer Werth beigelegt und die Blätter der verschiedenen Parteien rühmen dieselben warmes Lob. Die offiziöse Wiener „Presse“ giebt der Ueberzeugung Ausdruck, die Rede Caprivis werde dazu beitragen, die erregten Gemüther zu beruhigen.

Die erste Lesung des Trunksuchtschutzgesetzes ist jetzt in den Ausschüssen des Bundesraths beendet. Es seien erhebliche Aenderungen vorgenommen worden, die in zweiter Lesung noch erweitert werden dürften.

Dem Reichstage ging heute ein sehr umfangreiches Weisbuch zu, die gesammte diplomatische Korrespondenz über die Vorgänge in Chile, den Dampfer „Presidente Pinto“ u. von Oktober 1890 bis jetzt umfassend. Inhaltlich enthält dasselbe nur bereits Bekanntes.

Es scheint festzustehen, daß der Reichstag in seinem jetzigen Arbeitsabschnitt noch mit einer Novelle zum Strafgesetzbuch, betreffend Zuhälterwesen und Verwandtes, sich befassen wird. Eine allgemeine Durchsicht des Strafgesetzbuches wird jedoch bis nach Feststellung des Bürgerlichen Gesetzbuches vertagt bleiben, und nur auf einigen Gebieten der Strafrechtspflege sollen dringende Veränderungen vorgenommen werden.

Ein polnischer Rittergutsbesitzer, Graf J. von Mycielski auf Kobylepole, hat in deutscher Sprache einen offenen Brief eines Polen an die deutschen Einwohner der ehemals polnischen Landestheile gerichtet, der die Annahme zurückweisen will, daß in den Zugeständnissen der Regierung an die Polen eine Gefahr für das Deutschtum liege. Herr v. Mycielski erklärt, daß die Polen den Traum nach einem freien polnischen Vaterlande niemals aufgeben würden, die Verwirklichung dieser Idee werde aber, wie er hoffe, nicht gegen Deutschland, sondern im Einverständnis und unter Mitwirkung Deutschlands stattfinden. Der Bestand eines Polens als Vormauer gegen die asiatische Barbarei sei nothwendig. Ueber die Grenzen des neuen Polens werde man künftig d. h. nach einem siegreichen Kriege gegen Rußland verhandeln können.

Nach einem Drahtberichte aus Bosen meldet der „Dzennik Posnanski“, daß nach einer ihm von maßgebender Seite zugegangenen Mittheilung die Konsekration des Erzbischofes Dr. v. Sta blewski Anfang nächsten Jahres wahrscheinlich am 3. Januar, erfolgen wird.

Bauminister Hochstetter, welcher die bereits vollständig marochirte Expedition zur Voruntersuchung der geographischen Verhältnisse des Uferwieses führen sollte, ist gestorben.

Bochum, 27. Nov. Am Sonntag sollen Versammlungen der Bergleute in den Kohlenrevieren stattfinden, um zu entscheiden, ob der Versand deutscher Kohlen nach dem französischen Streitgebiet nicht verhindert werden kann.

Weimar, 28. Nov. Mehrere deutsche Regierungen haben sich, auf einschlägige Gutachten

gestützt gegen die allgemeine Einführung der Einheitszeit erklärt. Diese ist hierdurch vorerst fraglich geworden.

Radeburg, 28. Nov. Fürst Bismarck hat zugezogen, daß er am Montag hier selbst der Sitzung des Lauenburger Kreistags beiwohnen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Nov. Der Kaiser besuchte heute Vormittag das neue Börsengebäude für landwirthschaftliche Produkte. Aus diesem Anlasse war der Börsenverkehr zeitweise ausgesetzt. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden des Börsencomitees erwiderte der Kaiser: „Es freut Mich, dieses schöne Gebäude besichtigen zu können, welches einer der wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben des Vaterlandes dient.“ Beim Verlassen des Gebäudes wurden dem Kaiser begeisterte Hochrufe dargebracht.

Wien, 29. Nov. Das „Freundenblatt“ bespricht die am Freitag von dem Reichskanzler v. Caprivi im deutschen Reichstage gehaltene Rede und hebt dabei hervor, der Reichskanzler habe darauf das Gewicht gelegt, daß die Mächte des Dreibundes vor einem Kriegesfalle sich nicht zu fürchten hätten. Das Urtheil des Reichskanzlers über den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt bedeu sich vollständig mit dem vom Grafen Kalnoky in den Delegationen abgegebenen Erklärungen.

Frankreich. Paris, 28. Nov. Die Abendblätter erkennen den friedlichen Charakter der Rede des Reichskanzlers v. Caprivi an, mit besonderer Wärme die „Liberté“ und der „Temps“, welche beide mit großer Erugetung hervorheben, daß der Reichskanzler neuerdings so entschieden betonte, in den Kronstädter Ereignissen keine Bedrohung des Friedens zu erblicken. — Heute Nachmittag 2 Uhr fand das Begräbniß des verstorbenen englischen Botschafters Carl v. Lytton statt. Bei der Beerdigung erwiesen Truppen die militärischen Ehren. Die Mehrzahl der Minister und der Mitglieder des diplomatischen Corps sowie zahlreiche Notabilitäten wohnten der Beerdigung bei.

Paris, 29. Nov. Aus Shanghai hier vorliegende Depesche bestätigt, daß die Russländer aus der Mandchurie 4000 Mann kaiserliche Truppen geschlagen, die Stadt Choyang eingenommen und die Christen daselbst niedergemetzelt haben. Die Rebellen sollen sich auf dem Marsche gegen Peking befinden, von Tientsin seien denselben 6000 Mann Truppen entgegen geschickt worden.

Schweiz. Bern, 28. Nov. Die Budgetcommission des Nationalrathes hat das Defizit durch Streichungen an den Ausgaben um ca. 500,000 Frs. vermindert.

England. London, 28. Nov. Der „Times“ wird aus Shanghai von heute gemeldet, gerüchweise verlautet, daß die Russländer die Stadt Choyang in der Provinz Szingking eingenommen hätten und auf Peking zu marchierten. — Gutem Vernehmen nach wird das Parlament am 9. Februar l. z. zusammentreten. — Das „Daily Chronicle“ meldet aus Tientsin von gestern, der Generalgouverneur Li-chung Tschang habe die Nachricht erhalten, daß die kaiserlichen Truppen Zeugen der Niedermetzelung der belgischen Missionäre in Fren gewesen seien, ohne irgend einen Versuch zu machen, dieselbe zu verhindern. Die mongolischen Rebellen befanden sich auf dem Marsche nach Süden. Ein Zusammenstoß mit den kaiserlichen Truppen schein bevorzustehen.

London, 29. Nov. Gladstone hielt gestern in Liverpool eine Rede und kam dabei auf die Aeußerung Lord Salisbury zurück, daß die Liberalen für Irland Home rule in demselben Augenblicke vorschlagen, wo Frankreich, Italien, Spanien und andere Staaten nach politischer Centralisirung streben. Gladstone bemerkte demgegenüber, in Frankreich beklage man sich über die zu straffe Centralisirung, Italien habe sich geeinigt, weil es eine zu große Anzahl schlechter einzelner Regierungen gehabt habe. Die liberale Partei werde es niemals wagen, für Irland ein solches Maß von Selbstständigkeit zu fordern, wie es die einzelnen Staaten Deutschlands genöthigen.

Dänemark. Kopenhagen, 28. Nov. Der Führer der radikalen Oppositionspartei und Mitglied des Unterhauses Christian Paulsen Berg ist heute Nacht 2 Uhr im 62. Lebensjahre am Herzschlage gestorben.

Rußland. Petersburg, 29. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend nach Gatschina zurückgekehrt.

Italien. Rom, 28. Nov. Kammer. Unmittelbar vor dem Schluß der heutigen Sitzung verlangte der Deputirte Rovio, daß die Interpellationen über die Kirchenpolitik, besonders angeht die jüngsten Erklärungen des Ministers einer verbündeten Nation sobald als möglich zur Verhandlung gelangen sollten. Die Regierung müsse Europa sofort kundthun, daß sie keiner fremden Macht gestatte, in einer Frage, welche durch das öffentliche Recht Italiens und durch das lebendige Gewissen der Nation bereits gelöst sei, ein Wort mitzureden, und daß, wenn etwa für Andere eine Lösung noch nicht bestehe, für Italien eine römische Frage nicht existire. Die römische Frage sei gelöst. In Abwesenheit Nicotera's antwortete der Minister des Auswärtigen, Rudini, er besitze im Augenblick den authentischen Text der von Bovio an-

geführten Depesche nicht, er müsse jedoch namens des ganzen Cabinets erklären, daß er die Erklärungen, auf welche Bovio anspielte, nicht für möglich halte und umsoweniger daran glaube, als sie von einer verbündeten und befreundeten Regierung gemacht sein sollten. Jedenfalls existire für Italien eine römische Frage nicht. (Beifall.)

Bulgarien. Sofia, 28. Nov. Die Agence balcanique“ ist ermächtigt, die Belgrader Meldung, daß zwischen dem Prinzen Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Stambulow gespannte Beziehungen herrschten, als absolutes Phantasiegebilde zu bezeichnen.

Türkei. Konstantinopel, 28. Nov. Suad Pascha ist aus der Krim hierher wieder zurückgekehrt und hat ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland an den Sultan überbracht, in welchem der Kaiser seinem Dank für die Entsendung der türkischen Mission Ausdruck giebt und den Sultan der freundschaftlichsten Gefinnungen versichert. Suad Pascha erhielt den Alexander-Newski-Orden.

Konstantinopel, 29. Nov. Der deutsche Botschafter von Radowitsch gab gestern zu Ehren des Großveziers ein Diner, zu welchem mehrere türkische Würdenträger, die in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere und Civilbeamten, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und des deutschen Consulates, Einladungen erhalten hatten. Der Botschafter, v. Radowitsch, brachte einen Trinkspruch auf den Sultan als den Freund des deutschen Kaisers aus, worauf der Großvezier mit einem Toast auf den Kaiser Wilhelm antwortete. Nach dem Diner fand Empfang und Concert statt.

Amerika. New-York, 29. Nov. Der Correspondent des „New-York Herald“ in Buenos-Ayres meldet, daß Verhalten verschiedener Gouverneure der inneren Staaten bei den am letzten Sonntag vorgenommenen Wahlen habe große Aufregung verursacht. Aus mehreren Städten seien Meldungen eingegangen über Konflikte zwischen den Truppen und den Bürgern. — Weitere Meldungen des „New-York Herald“ aus Rio de Janeiro besagen, die Aufständischen in Rio grande do Sul seien nicht geneigt, die Revolution einzustellen. Der päpstliche Nuntius Spelverini sei seines Amtes entsetzt worden. Die von den Aufständischen abgesetzten Beamten hätten den Befehl erhalten, auf ihre Posten zurückzukehren. Wie es heißt, sei die Junta zur Behauptung ihrer Position entschlossen. Die Mobilisirung der Nationalgarde sei angeordnet. Die Gouverneure der Provinzen Sergipe, Alagoa, Bahia und Maranhao seien abgesetzt worden. — Nach einer Meldung aus Balparaiso werden im Budget für 1892 die Ausgaben auf 56,500,000, die Einnahmen auf 59,500,000 Pesos veranschlagt. Demselben Blatte zufolge ist der spanische Gesandte in Balparaiso abberufen worden. — Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Rio de Janeiro, in der Provinz Rio Grande do Sul habe ein Dekret der Regierung, in Rio, durch welches die Wiedereinsetzung des früheren Gouverneurs Cahillo angeordnet werde, große Erregung hervorgerufen, man besürchte schwere Verwickelungen.

Hof und Gesellschaft.

* Gummelsheim, 28. Nov. Der Kaiser ist mit dem Prinzen Heinrich von hier abgereist. Der Herzog von Sachsen-Altenburg begleitet den Kaiser bis Kahl, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Weimar geben demselben bis Jena das Geleit. Der Herzog von Altenburg und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe kehren nach Altenburg zurück.

* Potsdam, 29. Nov. Der König von Dänemark ist heute Mittag 12 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und auf dem Bahnhof, der mit dänischen und deutschen Wappen und Flaggen geschmückt war, von dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold empfangen worden. Zur Erweilung militärischer Ehren war eine Compagnie des Garde-Jägerbataillons mit Musik und Fahne auf dem Bahnhof aufgestellt. Bei der Einfahrt des Zuges intonirte die Musikkapelle die dänische Nationalhymne. Die Begrüßung des Kaisers mit dem König von Dänemark, welcher die Uniform seines Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 trug, war eine äußerst herzliche. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten beide Majestäten unter den Klängen des Königsmarsches die Front der Ehrencompagnie ab und begaben sich dann vor den Bahnhof, wo eine Estabron Garde-Ulanen aufgestellt genommen hatte. Die Majestäten bestiegen einen vierpännigen offenen Wagen und fuhren, einen Zug Ulanen vor und einen Zug hinter dem Wagen, unter den braufenden Jubelrufen der zahlreichen Menschenmenge nach dem Stadtschloß. Hier eingetroffen, besichtigten die Majestäten die im Schloßhofe aufgestellte Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Die Musik spielte den dänischen Königsmarsch. Hierauf folgte Parade-marsch der Compagnie und der Ulanen-Eskorte. Beide Majestäten begaben sich hierauf in das Innere des Schloßes, wo großer Empfang stattfand. Der Kaiser kehrte nach dem Empfang nach dem Neuen Palais zurück. Der König von Dänemark begab sich um 1 Uhr zu Wagen nach dem Neuen Palais, woselbst er von der Kaiserin empfangen wurde. Der Kaiser und die Kaiserin und der König von Dänemark nahmen darauf das Frühstück ein, nach welchem

der Kaiser und der König von Dänemark in einem offenen vierpännigen Wagen eine Spazierfahrt nach Babelsberg unternahm. Bald nach 4 Uhr trafen die Majestäten im Potsdamer Stadtschloß ein. Der Kaiser begab sich nach kurzem Aufenthalt zu Wagen nach dem neuen Palais zurück. Um 7 Uhr Abends findet in der Zapfen-Galerie des neuen Palais ein Diner zu etwa 100 Gedecken statt.

Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe sind von ihrer längeren Reise nach Berlin zurückgekehrt.

Die Rückkehr der **Caro-Familie** aus Livadia nach der Hauptstadt wird für den 30. November erwartet.

Armee und Flotte.

* **Wofen**, 25. Nov. Der Kaiser hat dem hiesigen General-Commando ein in Ausführung und Ausstattung sehr schönes Delgemälde verliehen. Dasselbe stellt den Kaiser in großer Generals-Uniform dar und hat im großen Speisesaal seinen Platz gefunden.

(*) Die Allgemeine Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Königsberg i. Pr.

In den Tagen vom 16. bis 20. Juni nächsten Jahres wird in der Hauptstadt der Provinz Preußen, in Königsberg, die Wanderausstellung und Wanderverammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft abgehalten werden.

Diese Gesellschaft hat neben manchen anderen Veranstaltungen auf landwirthschaftlichem Vereinsgebiete es sich zur Aufgabe gestellt, alljährlich eine Wanderausstellung in Deutschland abzuhalten. So folgten die Ausstellungen 1887 Frankfurt a. M., 1888 Breslau, 1889 Magdeburg, 1890 Straßburg im Elsaß, 1891 Bremen. Diese Ausstellungen tragen das Gepräge ernster und nachhaltiger Arbeit, sie dienen weniger dazu, die Schaulust zu befriedigen, sondern dazu, den Landmann in handgreiflicher Weise auf die Fortschritte in seinem Gewerbe aufmerksam zu machen, ohne die er in der heutigen schwierigen Zeit nicht vorwärts kommen kann. Wenn wir zurückblicken auf die mannigfachen Fortschritte, welche die Landwirthschaft trotz oder vielmehr wegen der schwierigen Verhältnisse in den letzten 20 Jahren gemacht hat, so läßt sich ohne Weiteres sagen, daß es überaus schwierig ist für den an die Scholle gebundenen Landwirth, sich eine Uebersicht über uns zu verschaffen, was ihm von wirklichem Nutzen für seine Verhältnisse sein kann. Auf einer großen landwirthschaftlichen Ausstellung, wie die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft sie nun schon zum sechsten Male in Ausführung bringt, wird jedem Landwirth eine, allerdings oft erdrückende Fülle von Allem geboten, was ihm zu sehen und zu lernen von Nutzen ist und was er auf seiner Scholle niemals sehen wird.

In Königsberg wird die Thierzucht, ebenso Pferde- wie Rinderzucht, einen großen Platz auf der Ausstellung einnehmen. Es werden zweifellos die edelsten Gesüthe dort vertreten sein, z. B. auch Trakehnen. Die Rinderzucht hat bekanntlich in den letzten Jahrzehnten in Preußen namentlich durch Errichtung von Herdbuchgesellschaften außerordentliche Fortschritte gemacht, so daß die Holländer aus Preußen sich auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Bremen inmitten der sriesischen Zuchtbezirke die ersten Preise holen konnten. Auch die Schaf- und Schweinezucht wird entsprechend vertreten sein. Die Erzeugnisse des Ackerbaues werden durch Samen, namentlich Getreidesamen, in hervorragender Weise zur Ausstellung kommen. Hier werden die großen landwirthschaftlichen Saatzüchter aus dem mittleren Deutschland ihre bewährten Produkte zur Ausstellung bringen. Von den Landwirthern in der Provinz Preußen wird es abhängen, ob Gartenbau, Bienenzucht, Fischerei u. s. w. vertreten sein werden.

Eine besondere Abtheilung bilden die sogenannten Dauerwaaren, d. h. landwirthschaftliche Produkte, die für die Ausfuhr und den Schiffsbedarf hergerichtet sind. Diese werden einer sehr ersten Prüfung unterzogen, nachdem sie eine Reise nach Australien gemacht haben. Einen breiten Raum wird ferner die Däckerwirthschaft einnehmen, es wird in geeigneter Weise die Stallbäuer- und Gründungs-Wirthschaft, welche heutzutage eine große Rolle zu spielen berufen ist, zur Darstellung gebracht werden, daneben alle künstlichen Düngemittel, namentlich auch die vielfach nicht genug beachteten Kalle. Hieran schließen sich Gabelstuttmittel, Vehrmittel und mancherlei andere Gegenstände. Eine bedeutende Abtheilung der Ausstellung bilden in der Regel die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen, die in einer solchen Vollständigkeit in Königsberg sicher nicht gezeigt worden sind.

Für diese Ausstellung sind bis jetzt 85,000 Mark an Preisen zur Aussetzung gekommen, daneben eine Anzahl Ehrengaben und Preismedaillen. Es ist daher anzunehmen, daß die Ausstellung sehr reich besetzt werden wird, namentlich rüsten sich die Viehzüchter in den östlichen Provinzen, diese Ausstellung zu besichtigen und auf derselben ihre Leistungen zu messen. Während der Ausstellung wird die Jahres-Wanderverammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Königsberg abgehalten werden. Seit dem Jahre 1863, wo die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe 3300 zumest Landwirthe in Königsberg vereinigte, hat eine große allgemeine deutsche Versammlung von Landwirthen an der Ostmark des Reiches nicht stattgefunden. Es ist daher anzunehmen, daß diese Versammlung reich besucht werden wird, sowohl von den Deutschen aus den anderen Theilen des Reiches, wie von unseren Landsleuten aus Ost- und Westpreußen, deren Lage den Besuch der alljährlichen Wanderversammlungen in neueren Theilen von Deutschland Schwierigkeiten bereitet. Die Stadt Königsberg, welche schon so manche Versammlung in ihren Mauern beherbergt hat, wird es sich sicher angelegen sein lassen, diese Ausstellung und Versammlung gut aufzunehmen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 29. Nov. In der bei der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirection vom 23. bis 26. d. M. stattgefundenen Postassistenten-Prüfung bestanden die Herren: Niewe aus Straßburg, Krumholz aus Marienwerder, Krömer aus Graudenz, Krajewski aus Neuenburg. — Der Verleger des „Westpr. Volksbl.“, Buchdruckereibesitzer Boenig, feierte gestern unter Theilnahme zahlreicher Kreise seine silberne Hochzeit.

* **Dirschau**, 29. Nov. Ein geradezu verblüffender Zufall wurde einem mit dem Strafgeßel augencheinlich nicht auf freundschaftlichem Fuße stehenden Fremden verhängt, welcher heute die hiesige Naturalverpflegung = Station in Anspruch nahm.

Raum hatte er seine Papiere präsentirt, als ein zweiter Reisefreude anlangte, dessen Legitimationspapiere sich Wort für Wort gleichlautend mit denjenigen des Ersteren erwiesen. Die Sache klärte sich dahin auf, daß der erste Ankömmling die Papiere des Anderen vor Wochen gestohlen hatte und in Wirklichkeit den Namen Klein führte. Der Bestohlene seinerseits hatte sich, in der Annahme, daß er die Papiere verloren, sie neu ausstellen lassen, und so wäre Monsieur Klein noch lange unter fremder Flagge geegelt, hätte ihn nicht dieser Zufall ereilt. Er ist dem Gericht zugeführt, welches in Wäldle die dunklen Thaten ermitteln dürfte, welche ihn zur Namensumwandlung veranlaßt haben. — Die Landbriefträger des hiesigen Postamts bestellen nach der „Dsch. Ztg.“ von jetzt ab auch Sonntags die Ortschaften Spangau und Noßkitten. Diese Neuerrichtung dürfte von den dortigen Bewohnern mit Freuden begrüßt werden. — Seitens des Bekleidungsvereins wurden gestern an eine große Anzahl armer Kinder Holzpantoffeln vertheilt.

— **i. Schöneck**, 29. Nov. Ein wahrlich nicht beneidenswerther Beamtenposten ist der eines Gerichtsvollziehers. Das zeigt wieder ein lässliches Intermezzo, welches der Gerichtsvollzieher Herr Behrendt gestern in Grendorf zu besetzen hatte. Bei dem Besitzer Rebißke hatte derselbe eine Zwangsvollstreckung vorzunehmen, wobei aber von Seiten des alten Vaters, der Tochter und des Sohnes energisch versucht wurde, dieselbe zu hemmen. Der 62jährige R. hatte sich mit einer Focke, der Sohn mit einem Hämmer, die Tochter mit einer Art bewaffnet und ludten unter Ausstoßung der größten und gefährlichsten Drohungen den Beamten von seinem Vorhaben abzuweichen und zu zwingen, das Gehört zu verlassen. Als aber später der Gemeindevorsteher mit weiterer Hilfe zum Schutze des bedrängten Beamten hinzukam und Herr Behrendt drohte, bei einer Gegenwehr von seiner Schutzwaffe Gebrauch zu machen, ließ das laubere Kleeblatt von seinem unfinnigen Vorhaben ab. Die verschlossenen Thüren wurden nun gewaltsam geiprengt und mehrere Gegenstände gestohlen. Der Vorfall ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden und dürfte den Beteiligten noch harte Strafen einbringen. Und dies alles um 90 M. — Bei der am 20. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Ergebniswahl erhielten Herr Schneidermeister Rohnke 16 und Herr Besitzer Engler-Waladowo 15 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt worden. — Herr Besitzer Kufchel im Abbau Schöneck beabsichtigt im kommenden Jahre auf seinem Grundstücke eine Dampfziesel zu errichten. Da genügend Lehm vorhanden ist, dürfte das Unternehmen ein lukratives sein. Die erforderlichen Maschinen hat Herr R. in der Maschinenfabrik der Herrn Gebr. Hahn hier selbst bestellt.

* **Schöneck**, 28. Nov. Dank der Fürsorge unserer Stadtverwaltung, welche uns durch Aufstellung von 5 neuen Bohrburgen mit gutem Trinkwasser versorgt hat, ist auch jetzt der Entschluß gefaßt worden, einem langgeheulenen Bedürfnisse, nämlich ein den Verhältnissen entsprechendes Krankenhaus einzurichten, Rechnung zu tragen. Die nöthigen Schritte zur Erwerbung eines geeigneten Hauses sind bereits eingeleitet. — Es wird hier beabsichtigt, einen Kaufmännischen Verein gegen das Schleuderumwesen unter den Geschäftslenten zu gründen.

† **Neuteich**, 28. Nov. Heute Abend explodirte in der Wohnstube des Kaufmanns J. hier selbst die Petroleumlampe und wurde die bei der Lampe befindliche Frau J. mit ihrem 3jährigen Söhnchen vom brennenden Petroleum überschüttet, wobei beide schwere Brandwunden erlitten, deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen. Die in Flammen stehenden Kleider derselben wurden von hinzueilenden Personen gelöscht.

* **Marienwerder**, 29. Nov. Herr Thierarzt Paffner, welcher seitens unserer Stadt zum Schlachthaus-Inspektor gewählt worden war, ist vor einigen Tagen in Berlin plötzlich verstorben. — Neun Gänse wurden in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. dem Besitzer Herrn Zobel in Tlesenu gestohlen. Als die Diebe ihn durch Herrn Gendarm Gollnick die Arbeiter Julius Grabowski und Johann Janowski aus Schäferei sowie der Arbeiter Emil Schach aus Marienfeld ermittelt worden.

* **Fladow**, 27. Nov. In erschreckender Zahl mehrten sich bei uns die Diebstähle. Vor kurzen wurden auf dem hiesigen Rent-Amt dem Rentanten Schummel ein Ueberzieher und mehrere andere Kleidungsstücke durch einen Stromer auf eine ganz freche Weise entwendet. Heute erfährt man, daß der verwitweten Frau Gutsbesitzer Dobbertin in Abbau Wisnenske in der Nacht vom 25. zum 26. die drei besten Pferde aus dem Stalle gestohlen worden sind. Den Schaden veranschlagt man auf mindestens 1300 M.

(!) **Liebemühl**, 29. Nov. Die hiesige Jagd auf der städtischen Feldmark wurde in Folge Kündigung der bisherigen Pächter, da dieselben die von Neujahr zu übernehmende Verpflichtung den verursachten Wüchschaden zu erheben, nicht übernehmen wollten, auf's Neue verpachtet. Die neuen Pächter sind Brauereibesitzer Dominik und königlicher Hofmeister Bogeljang. Ersterer zahlt für zwei Parzellen 85 Mark, letzterer zahlt für eine Parzelle 60 Mark. — Zum Kreisabgeordneten für den 3. ländlichen Wahlbezirk wurde in der Sitzung vom 27. d. Mts. der Besitzer Carl Dominik aus Sallenen gewählt.

* **Königsberg**, 29. Nov. Eine schwere Verletzung durch einen Pferdehieb wird gemeldet: Der 15 Jahre alte Pferdebesitzer Friedrich P. vom Gute Neuhofen war gestern Vormittag daselbst im Stalle mit dem Besorgen der Pferde beschäftigt. Plötzlich bis ein Pferd dem P. in den rechten Arm und riß ihm das Fleisch bis auf den Knochen aus dem Arm. Der Verletzte wurde am Nachmittag mittels Fuhrwerk in das hiesige Krankenhaus der Darmherzlichkeit gebracht. — Ein angenehmer Gast kehrte gestern Abend in einem in der Polnischen Gasse belegenen Restaurationslokale ein. Derselbe fiel plötzlich mit seinem Stuhl, auf dem er saß, um und zerbrach hierbei ein auf der Erde liegendes Gefäß. Als der Geschäftsinhaber den Gast nun aufforderte, für dasselbe 50 Pfennige zu zahlen, ergriff der Gekommene, über diese Zumuthung empört, einen Stuhl und zerhieb damit eine Lampe, erfaßte in seiner Wuth sogar die hinzukommende Kellnerin am Arm, ließ sie in eine Ecke der Stube und riß ihr den Kleiderarm vollständig ab. Hierauf verließ der Wüthende das Lokal, kehrte aber nach kurzer Zeit mit offenem Messer in der Hand zurück und drang derartig mit dem Messer auf den Wirth ein, daß dieser in ein anderes Zimmer flüchten und die Thüre verschließen mußte, deren Glasscheibe der Gast zertrümmerte. Während dieser Zeit war ein Schußmann hinzugerufen worden, der den Rasenden als Arrestanten erklärte. Der Arrestirte aber widersetzte sich der Verhaftung mit allen Kräften; er ergriff den Beamten sofort bei der Brust und versuchte denselben zur Erde zu werfen, was ihm jedoch nicht gelang. Mit großer Mühe und An-

strengung brachte der Schußmann den Arrestanten bis zum Mühlenberg, wo der Verhaftete sich hinwarf und nicht von der Stelle zu bringen war. Erst als ein zweiter Schußmann hinzu kam, gelang es, den Raufbold, einen, wie sich herausstellte, bereits wiederholt wegen Körperverletzung bestraften Menschen mit großer Anstrengung und unter einem großen Menschengefolge nach der Polizei-Wache zu bringen.

* **Kalkstein**. In der Nacht von Mittwoch, den 25. zu Donnerstag, den 26. d. M., ist hier selbst ein nichtswürdiges Verbrechen verübt worden. Dem Besitzer Huhn hier sind seine sämtlichen Schafe von ruckhosen Händen im Stalle erstochen und die Felle so mit Messerfischen traktirt worden, daß auch nicht ein als Rohleder verkauft werden kann. Diese Frechheit scheint die Fortleitung eines vorjährigen Raubthatens zu sein, da um dieselbe Zeit diesem Besitzer nächtlicher Weise sieben Schafe in derselben Weise geödet wurden. Der Thäter war damals nicht zu ermitteln.

* **Gollub**, 26. Nov. Späßhaft ist die Angst, welche die Russen vor deutschen Zeitungen haben; dieser Tage verlor eine Macktgängerin auf dem Wochenmarkt in Dobrczyn ein Stückchen Zeitungspapier; sofort bemächtigte sich der wachhabende Gendarm des Papiers und sandte es, sorgfältig in ein Couvert verpackt, an seinen Brigadier in Plock ein; außerdem aber machte er ein Aufhebens von der Sache, als ob ganz Rußland in Gefahr sei.

* **Bischoffstein**, 27. Nov. Die Diphtheritis herrscht an unheimlichen Orten unter den kleinen Kindern jetzt in ihrer ganzen Furchbarkeit. In den Monaten September, Oktober und November sind bis heute 45 Kinder, zumeist an dieser bössartigen Krankheit gestorben, hier herbeigeführt worden und zwar die Hälfte davon in diesem Monat. (Erml. Ztg.)

* **Reidenburg**, 27. Nov. Bei dem Gutsbesitzer D. in dem nahen P. wurden seit längerer Zeit Diebstähle ausgeführt; es verschwanden Getreide, Futtermittel, Vieh, u. s. w. Der Verdacht der Thäterhaftigkeit lenkte sich endlich auf den Arbeiter K., aber trotz aller Vorsicht wollte es nicht gelingen, ihn zu erwischen. Als die Diebstähle nicht enden wollten, wurde der Gendarm Sch. aus Candien mit der Ermittlung des Diebes beauftragt; gestern in aller Frühe wurde denn auch K. in flagranti ertappt und dem hiesigen Gerichtsfängniß zugeführt.

* **Insterburg**, 29. Nov. Der Artillerist, welcher vor einiger Zeit den Herrn Lehrer Seemann durch mehrere Säbelhiebe am Kopf schwer verletzete, ist vom Militärgericht mit 13 Monaten Festungshaft bestraft. — In Stelle des von hier nach Gumbinnen verlegten Postsekretärs Herrn Raab ist der Postsekretär Herr von Schlichting hierher verlegt worden. (D. V.-Z.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

30. Nov.: **Veränderlich, wolfig, ziemlich kalt. Niedererschläge, lebhaft windig. Nachtfrost. Sturmwarnung für die Küsten.**

1. Dez.: **Feucht, neblig, theils klar, Temperatur wenig verändert.**

2. Dez.: **Vielwolfig, Nebel, wolfig, naßkalt, aufsteigender Wind.**

(Für diese Zeit gilt folgende Zeit und Morgen sind uns sehr willkommen.)

Elbing, 30. November.

* **[Stichwahl.]** Bekanntlich ist eine zweite engere Wahl zwischen dem Rükschmermeister **Schermann** und dem Gutswirth **Adolph Nickel** nöthig und hat der Magistrat hierzu die beiden Tage Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Dezember anberaumt, wozu alle eingeschriebenen Wähler der dritten Abtheilung eingeladen werden. (Siehe Inserat.)

* **[Hoher Besuch.]** Wie wir hören, wird der Herr Oberpräsident, Excellenz von **Göbeler** am Dienstag den 15. Dezember unsere Stadt besuchen.

* **[Lehrerverein.]** Herr Hauptlehrer Florian eröffnete die Sitzung des Elbinger Lehrervereins am vorigen Sonnabend durch geschäftliche Mittheilungen betr. Eintritt und Austritt je eines Mitgliedes. Nach Verlesung der beiden letzten Protokolle hielt Herr Lehrer Borowski II. einen Vortrag über Mozart, dessen 100jähriger Todestag nahe bevorsteht. Redner schilderte kurz das Leben des genialen Componisten und verbreitete sich dann des weitern über sein Wirken und Schaffen. Der Mensch und der Künstler standen bei ihm in der innigsten Wechselwirkung. Mozarts unverwundliche Frohnatur, sein ganzes sprudelndes Wesen, sein gesunder Mutterwitz, seine quecksilberartige Beweglichkeit, sein heller Verstand, sein ausgeprägter Sinn für Sauberkeit und Pünktlichkeit, sein Schönheitsfann, seine nie gesuchte, aber stets gewählte Sprache finden wir in seiner Musik verfürpört. Weil er im Leben so ganz und gar Mensch war und nichts Menschliches von sich fern hielt, darum konnte er auch in seinen Tönen das Leben so wahr und natürlich, in all seinen Höhen und Tiefen schildern. Alles was er sah und hörte, was er that, dachte und empfand, ward ihm zu Musik. Drum hat auch durch des Lebens Ernst und Bitterkeit seine Musik an innerer Gestalt, an Wahrheit gewonnen. Wurde Mozart als Knabe schon als musikalischer Wunderthier angestaunt, so zeigte er sich als ausgereifter Mann als allvermögend auf musikalischem Gebiete. Der Techniker war bei ihm eben so groß als das produzierende Genie. Er ergriff die Zuhörer so sehr durch die hinreißende Gewalt seines Spiels, wie durch die schöpferische Macht seines Geistes. Vielfinnige Werte, ganze Orchesterstücke mit allen Einzelheiten der Instrumentation componirte er im Kopfe und schrieb sie dann aus dem Gedächtnisse nieder. Bekannt ist, daß er die Don-Juan-Ouverture am Abend und in der Nacht vor der ersten Aufführung erst zu Papier brachte, während ihm seine Frau Märschen vorlesen mußte. Er hinterließ 626 Werke, die echte Perlen auf den verschiedensten Gebieten der Tonkunst enthalten. Am längsten aber wird ihn die Welt als dramatischen Tonbildner bewundern. Durch Mozart ist die deutsche Musik in aller Welt berühmt geworden. Zemehr man Mozarts Musik versteht, desto mehr muß man sie bewundern. Reiches Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Fragebeantwortung bildete den Schluß der Sitzung, nachdem die Thematata bekannt gegeben waren, über welche der Provinzialverein Verhandlung im nächsten Jahre wünscht.

* **[Bestalozzi = Verein.]** Die Mitglieder des Bestalozzi-Vereins aus dem Bezirke Elbing waren zu einer Versammlung am vorigen Sonnabend in den „Goldenen Löwen“ geladen. Der Bezirksvorsteher, Herr Lehrer Borowski I., leitete die Versammlung und erstattete Bericht über das 1. Vereinsjahr des in

einen Rechtsverein umgewandelten Bestalozzi-Vereins. Der gedruckte Jahresbericht kann erst Ende März herausgegeben werden. Der Bezirk Elbing hat 64 ordentliche Mitglieder (56 verheirathete und 8 unverheirathete). Derselben brachten 360 M. Beitrag auf (6 resp. 3 M.). 2 Mitglieder sind leider gestorben. An außerordentlichen Mitgliedern zählt der Bezirk 225 Mitglieder, welche 254,50 M. Beitrag zahlten. So steht der Elbinger Bezirk im ganzen Vereine oben an. Die Mitwider der Mitglieder sollen für das erste Vereinsjahr 50 M. Unterstützung erhalten. Veranlaßt durch eine Neuorganisation auswärtigen Vorstandsmitgliedes gab die Versammlung für den ersten Vorsitzenden, Herrn Realgymnasiallehrer **Kauf** einstimmig ein Vertrauensvotum ab.

* **[Der gestrige Sonntag]** brachte uns trübes Wetter. Schon Vormittags hing das Firmament in düsterem Grau über unseren Häuptern, das sich Nachmittags in keiner Weise aufhellte. Trotzdem strömte das Publikum in Massen nach der Promenade, dem Bahnhofe und Weingundorf zu. Für Naturfreunde bot die in erstens Schweigen gehüllte Winterlandschaft links von der Promenade und gegenüber dem Bahnhofsperron einen fesselnden Anblick. Am Abend waren die Vergnügungsetablissemens recht gut besucht.

* **[Cäcilienverein.]** Am gestrigen Sonntage wurde der anlässlich des Todestages veranstaltete Schauspielaabend im Theaterjaale des Gewerkehause wiederholt und auch gestern hatte sich derselbe eines außerordentlich zahlreichen Zuspruches zu erfreuen. Eingeleitet wurde der Abend durch einige von dem gemischten Chor des Vereins mit lobenswerther Präcision und gutem Verstand vorgetragene Lieder und Chöre. Zunächst folgte die Fantaie für Klavier und Violine von **Ramowa** und die Ouverture zu **Phiglenie** in Aulis von **Glück**, sehr hübsch vorgetragen von den Herren **Corell** und **Rassuski**. Das Aaktige Schauspiel „Cäcilia“, das die pieces de resistance des Abends bildete, ist von **Franz Bon** verfaßt und von dem Negeburger **Mich. Haller** mit Musik versehen. Das Stück spielt zur Zeit der ersten Christenverfolgungen in Rom und ist eine glorwürdige des Märtyrertodes der Schutzpatronin der Musik. Es giebt über das Leben und den Tod der **Sa. Cäcilia** verschiedene Lesarten, die zum großen Theile wohl in das Gebiet der Mythe zu verweisen sein werden. Mit großem Geschick hat der Autor die Figur der **Sa. Cäcilia** in den Mittelpunkt einer dramatisch bewegten Handlung gestellt. Von ihrem Vater gezwungen, den römischen Edelmann **Valerian** zu heirathen, weigert **C.** sich, dem Gatten in sein Haus zu folgen, da sie die Braut Christi geworden sei und ihre überirdische Schwärmerie, ihre Seelenhoheit, veranlaßten auch den Gatten dem Christenglauben sich zuzuwenden, wofür er auf dem Schaffot endet. **Sempronius**, der Bruder des **Valerian**, der **C.** wahnsinnig liebt, verrieth dem Statthalter aus Rache darüber, daß er von **C.** nicht erhört worden, daß **C.** Christin geworden sei. Wie nun der Statthalter, der von der Erscheinung **C.** entzückt ist, kommt, um diese in den Kerker zu führen, will **Sempronius** für sie den Tod erleiden, aber es ist bereits zu spät, **Cäcilia** wird von den Schergen des Statthalters fortgeschleppt. Den Schluß des Stückes bildet die Apotheose der verklärten **Cäcilia**. Mit bühenfischer Hand hat der Autor die einzelnen Gestalten um die Person der **Helbin** gruppiert und in der Sprache, sowie in dem Aufbau und in der Entwicklung der Handlung bedeutendes dramatisches Talent bekundet. Sehr gut gelang ihm die psychologische Schilderung der **Cäcilia**, dieser legendenumflossenen Idealgestalt, die recht wohl als ein Märtyrer-Typus jener finsternen Epoche gelten kann. Die von **Mich. Haller** zu dem Stücke componirte Musik ist sowohl in den Einzelstücken als in den Ensemblestücken resp. Chören außerordentlich stimmungsvooll. Die Darstellung war, wenn man die vorzüglichen stehenden Mittel berücksichtigt, eine überraschend gute. Dies gilt besonders von den schauspielerischen und gesanglichen Leistungen der **Frau M. als Cäcilia**, des **Herrn F. als Valerian**, des **Frl. Sch. als Constantia**. Auch der Chor folgte den Intentionen des Dirigenten mit anerkannter werther Sicherheit. Das Publikum spendete reichlich Beifall. Es gebührt dem Dirigenten, **Herr Cantor Rassuski**, der die vorhandenen Schwierigkeiten in glücklichster Weise gelöst hat, alle Anerkennung für das Geschick und die Umsicht, mit welcher er die Aufführungen vorbereitet und durchgeführt hat und ist ihm der gute Erfolg der beiden Abende recht sehr zu gönnen.

* **[Stadtheater.]** Die gestrige Aufführung der **Näderschen Posse „Robert und Vertram“** nahm einen sehr animirten Verlauf. Da das Stück von Aufführungen aus früheren Jahren bekannt sein dürfte, können wir föglich auf eine Inhaltsangabe verzichten. Die Vorkleidung war im großen Ganzen eine abgerundete. Im Mittelpunkte der Handlung standen die beiden Paagabunden, **Robert (Herr Erben)** und **Vertram (Herr Linke)**, beide vorzüglich in Spiel und Maske. Das zahlreiche Auditorium zeichnete die Beiden denn auch öfters auf offener Scene aus. **Herr Ganzmann** als Verfassung (als Gefängniswärter **Strambach**) war eine zufriedenstellende. Prächtig war **Herr Brauer** als Bankier **Zpelmeyer**. Eine allerliebste Vertreterin fand die Rolle der **Höfel** in **Frl. Keimann**. Da auch die kleineren Rollen mit nur geringen Ausnahmen entsprechende Interpretationen gefunden hatten, so verheßte das Stück den beabsichtigten Erfolg auf die **Wachmuskeln** auch bei der gestrigen Aufführung nicht.

* **[Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins]** hat für das Jahr 1892 folgende Thematata zur Behandlung in den Lokalvereinen empfohlen: 1) **Amos Comenius**, 2) inwieweit sind die sozialpolitischen Gesetze in der Schule zu berücksichtigen? 3) die Stellung des Lehrers im öffentlichen Leben, 4) die Rechtschreibung, 5) **„Provinzial = Lehrerversammlungen“** oder **„Lehrertage“** abzuhalten? 6) ist die Einführung der Lateinschrift und die Einführung einer Orthographie nach Art der **Friedrichen** zu erstreben? Für die Themen 1 und 6 hat der Lehrerverein bereits Referenten in den Herren **Lehrer Borowski II** und **Hauptlehrer Straube** gewonnen.

* **[Der Allg. Bildungsverein]** hatte gestern in seiner Vorstandssitzung beschlossen, die übliche Weihnachtfeier am 2. Jan. zu feiern und daß solche Mitglieder, welche länger als 6 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, fortan auch keinen Eintritt zu den Vergnügungen haben.

* **[Im Kaufm. Verein]** hält morgen Dienstag **Herr Lehrer Helbing** einen Vortrag über **Wolfgang Amadeus Mozart**, ein Thema, das angesichts der bevorstehenden Mozart-Centennarfeier gewiß von aktuellem Interesse ist.

* **[Die hiesige Mälerinng]** beging am Sonnabend in dem festlich geschmückten großen Saale

des Gewerbehauses das Lukas-Fest, ein Gedächtnisfest des berühmten niederländischen Malers Lukas v. Leyden, eines Zeitgenossen Albrecht Dürers. Der programm-mäßige Theil wurde ausgefüllt durch Aufführung von Theaterstücken, welche bei dem stromenden Zusammenströmen der Theaterbesucher den wohlverdienten Beifall der Anwesenden fanden, durch Couplets und Musik-piecen der Pelzjeden Kapelle. Bei der Tafel toastete Herr Thiel auf den Kaiser, Herr Menning auf die Damen. Dann folgte ein Tanz, der die fröhliche Geselligkeit bis gegen Morgen zusammenhielt.

* **[Koratsenmessen.]** Mit dem gestrigen ersten Adventssonntag begannen in den sämtlichen katholischen Kirchen die Koratsenmessen, welche in vielen Gegenden Morgens um 5 Uhr gehalten werden. Am hiesigen Orte existirt auch ein Koratsenverein, dessen Mitglieder bei feierlichen Prozessionen Lichter tragen.

* **[Todesfall.]** Der frühere Oberpräsidialrath v. G. erlitt, welcher eine Reihe von Jahren als 1. Rath des Oberpräsidenten in Danzig wirkte und vor einigen Jahren mit dem Charakter als Geh. Ober-Regierungsrath krankheitshalber in den Ruhestand trat, ist auf seiner Besichtigung in der Neumarkt gestorben und Sonnabend in Hochbeck beerdigt worden.

* **[Silberhochzeit.]** Ein Mitglied einer der ältesten Familien Elbings, Schmiedemeister Goltz, feiert am 4. Dezember cr. seine Silberhochzeit.

* **[Ein nachahmenwerthes Beispiel.]** von menschenfreundlicher Collegialität hat einst der heute Abend an unserem Stadttheater als Faust gastirende Herr Gottschaid gegeben. Als genannter Herr sich vor Jahren auf einer Fußreise von Danzig nach der schweizerischen Schweiz befand, kam er u. A. auch in ein pommerisches Städtchen, in welchem gerade eine wandernde „Schmiederei“ ihren Künftempel aufgeschlagen hatte. Die im Orte vertheilten Plakate verkündeten, daß der Direktor der „Schmiederei“ am Abend (es war am Abend der Ankunft des Herrn G.) sein Benefiz zu geben gedachte. Herr G., von Neugierde getrieben, stellte sich dem Direktor vor und erfuhr nun, daß dieser sich in den kläglichsten Verhältnissen befand, zu denen die Krankheit der Frau und der Kinder nicht wenig beitrug, und daß er befürchte, daß die Benefizvorstellung, auf die er alle seine Hoffnungen setzte, nicht besucht werden würde. Sofort war Herr G.'s Entschluß gefaßt. Er erklärte sich bereit, die Hauptrolle in dem angelegten Stücke zu spielen, obwohl er, was ganz natürlich, da er auf einer Bergungswanderschaft begriffen war, sich die nöthigen Garderobe erst zusammen „pumpen“ mußte. Wenige Stunden später verkündeten die Zettel, daß Herr Franz Wallner aus Berlin“ aus Gefälligkeit die Hauptrolle übernommen habe. Der Erfolg übertraf noch die Erwartungen und als der Direktor Abends die Kasse überzählte, da fand er, daß ihn die Menschenfreundlichkeit eines Kollegen aus aller Noth gerettet habe.

* **[Gebäudefeuer.]** Am 1. Januar 1895 läuft die 15-jährige Periode ab, nach welcher die Gebäude u. d. e. u. e. r. einer Neuveranlagung unterzogen werden muß. Schon jetzt werden zu diesem Zwecke zuverlässige Nachrichten über wirklich bedingene Mietzpreise im möglichst großem Umfange gesammelt.

* **[Die Entledigung eines Stadtbrieft.]** sich zuweilen sehr in die Länge zieht, das zeigt in drastischer Weise folgender Vorfall: Am Sonnabend wurde in das Untersuchungsgefängnis am Landgericht II. in Berlin der Arbeiter Wiewer eingeliefert, welcher seit dem Jahre 1886 wegen eines in Insterburg begangenen Einbruchs stadtbrieftlich verurteilt wurde. Während der Verurteilung, daß W. den betreffenden Einbruch verübt habe, verschwand er aus Insterburg, kam nach Berlin und wurde hier Wächter in der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf. In dieser Stellung ist er 2 1/2 Jahre verblieben. Im vorigen Jahre heirathete er in Dalldorf und verzog am 1. Oktober d. J. mit seiner Frau nach Reinickendorf. Der dortige Amtsvorstand pflegt sich nach den Antecedenzen seiner Angehörigen in deren Heimathsorten zu erkundigen, das geschah auch bei Wiewer, und nun ging die Nachricht ein, daß derselbe nicht allein schon mit 3 Jahren wegen Erpressung vorbestraft ist, sondern seit 1886 auch vergeblich stadtbrieftlich verurteilt wird. Die erbetene Verhaftung wurde nun natürlich sofort bewerkstelligt.

* **[Die Gerichtsfälle.]** in welchen das Mord-Verbrechen in unserer Stadt zur Aburtheilung kommt, mehren sich mit erschreckender Häufigkeit. Die Mordthaten, für denen eine Gefängnißstrafe von einigen Monaten eine Lappalie bedeutet, würden wohl dann sehr erheblich in ihrem gefährlichen Mitter beschränkt werden können, wenn neben dem höchsten zulässigen Strafmaße für Uebersälle u. c., wie sie jetzt bei uns auf der Tagesordnung sind, noch eine angemessene Tracht Prügel hinzutreten würde.

* **[Ueber Rußland.]** Der Vertreter einer hiesigen größeren Firma, welcher seit mehreren Jahren in längeren Zeitabschnitten im Auftrage seines Chefs Geschäftsreisen nach Rußland unternimmt und kürzlich von einer solchen zurückgekehrt ist, hatte dabei Gelegenheit, Beobachtungen über die zunehmende Russifizirung der Ostprovinzen und die wachsende Deutschfeindschaft in den von ihm berührten Landstrichen anzustellen. Nach den Beobachtungen des betreffenden Herrn sind z. B. in Powno (Russisch-Litauen) gegenwärtig doppelt soviel Militärpersonen als ehemals. In Gegenden, wo man früher mit Vorliebe deutsch sprach, ist jetzt die russische Sprache vorherrschend. Wer deutsch spricht, zieht sich die Verachtung eines großen Theiles der Bevölkerung zu, weshalb sich viele Deutsche besonders in Gegenwart von Offizieren des Gebrauchs der deutschen Sprache enthalten.

* **[Russisches.]** Der Kurator des Doppter Lehrbezirks erließ eine Verfügung an die Direktoren und Inspektoren der evangelisch-lutherischen Landesschulen, wonach sie zu Lehrern für die besagten Schulen ausschließlich nur Personen ernennen dürfen, welche die russische Sprache vollkommen beherrschen.

* **[Veronalien.]** Die Regierungs-Affessoren Zebmar in Danzig, Mallison in Königsberg, Engler in Bromberg, Pannenberg in Posen, Messerschmidt in Berlin sind zu Regierungsräthen, der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor, Baurath Meyers in Bromberg ist zum Regierungsrath und Baurath ernannt, den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Francke in Osterode und Falck in Insterburg ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

* **[Verleihen wurde.]** dem emeritirten Kirchschul-lehrer und Organisten Wessel zu Tweraiten im Kreise Königsberg i. Pr., bisher zu Jesau im Kreise Pr. Eylau, der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

* **[Druckfehlerentel.]** In dem Artikel „Das neue Rathhaus“ in der Sonntagnummer unseres Blattes soll es Spalte 3, Zeile 11 von oben, heißen statt „Wachmeister“ „Schmeißer“.

* **[Sie sind da] — die Adventsmütterchen** mit ihren weißen Laten und großen Hüten. Die Kinder haben sich schon lange auf dieselben gefreut, um ihnen die Zettel mit ihren Wünschen, deren Erfüllung ihnen das Christkind bringen soll, zu übergeben. Heute Vormittag machten diese Mütterchen aus dem Spital ihre ersten Rundgang. Mögen die Gaben für sie recht reichlich fließen.

* **[Feuer.]** Am Sonnabend Abend wurde die Feuerwehr durch die Meldung eines Brandes in der Logenstrasse alarmirt. Es stellte sich jedoch heraus, daß der verdächtige Rauch, der aus dem Hinterhause der „Bürgerressource“ gedungen war, die Ueberheizung des Ofens im Treibhause der „Bürgerressource“ zur Ursache hatte. Nach einem Aufenhalte von wenigen Minuten konnte die Feuerwehr, da eine Feuergefahr nicht vorlag, wieder abrücken.

* **[Die Diphtheritis]** herrscht nicht nur unter den Kindern in unserer Stadt, auch ältere Personen werden von dieser ominösen Krankheit heimgesucht.

* **[Verunglückt?]** Der Hofbesitzer Jygut aus Walldorf ging in der vergangenen Woche an einem schönen Tage frisch und gesund auf die Hasenjagd. Am Abend kehrte er jedoch nicht heim und dies erfüllte die Angehörigen mit banger Besorgniß, da sie befürchteten, es möchte ihm ein Unglück widerfahren sein. Die Angst und Sorge wurde noch durch den Umstand vermehrt, daß J. auch am folgenden Morgen noch nicht heimgekehrt war. Man fing nun an, nach ihm zu suchen und fand ihn schließlich im Garten todt liegend vor. Den Schreck und die Bestürzung der Frau Jygut, ihren Mann so wieder zu sehen, kann man sich denken. Ob ein Schlaganfall dem Leben des in den besten Jahren stehenden Mannes ein schnelles Ende bereitet hat, oder ob er auf andere Weise verunglückt ist, ist nicht bekannt.

* **[Durch zu schnelles Fahren]** schwebte am Sonnabend Abend ein Menschenleben in Gefahr. Der Hausknecht eines hiesigen Geschäftes, welcher mit einem der bekannten zweirädrigen Schubwagen die Holländer Chaussee entlang fuhr, wurde von einem hinter ihm in rasendem Tempo dahinjagenden Gefährt erfaßt und zu Boden geworfen. Der Wagen ging dem Mann dabei über die Beine, ohne jedoch glücklicherweise Schaden gethan zu haben. Dem Fuhrmann, wie es schien ein Bauer von der Höhe, gelang es in der Dunkelheit zu entkommen.

* **[Trichinenfund.]** Der hiesige Heilgehilfe und Trichinen-Beobachter Wentowski entdeckte gestern Abends in einer, von einem hiesigen Fleischermeister ihm zur mikroskopischen Untersuchung überbrachten Schweinefleisch-Probe eine Menge eingekapselter Muskel-Trichinen. Dem betreffenden Fleischermeister, der durchaus pflichtmäßig sofort selber die erforderlichen Maßnahmen ergriff, erwächst hieraus kein Schaden, da er das betreffende Schwein gegen Trichinengefahr versichert hatte.

* **[Polizeiliches.]** Einem 14-jährigen Bengel gelang es am Sonnabend Nachmittag von einem Wagen aus der Fischerstraße ein Brod zu stehlen und damit zu entlaufen. Er wurde aber später ergriffen und zur Polizei gebracht, woselbst sein Name festgestellt wurde. Es wurde hierbei festgestellt, daß dieser Junge vor einigen Tagen auch einen Sack an der Dampfer-Expedition aufgeschritten und Gerste daraus gestohlen hat. — Ein in der Or. Ziegelschneise wohnhafter Steinbrucker wurde gestern Abend von einem ihm unbekanntem Menschen an der Ecke der Königsberger- und Sternstraße überfallen und durch Messerhiebe erheblich verletzt. Der Mißhandelte blutete aus mehreren Kopfwunden recht erheblich.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 30. November.

Das Schöffengericht in Marienburg hat am 24. Sept. 1891 wegen qualifizirter Körperverletzung den Arbeiter Hermann Schwabe mit 2 Monaten Gefängniß belegt und hat dieser gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Berufung wird auf Kosten des Angeklagten verworfen. — Der 1859 geborene oft vorbestrafte Arbeiter Hermann August Wenzel, als Kaufbrot dem Gerichte bereits bekannt, ist beschuldigt am 13. September den Handlungsgehilfen Blindung und Arbeiter Siegmund überfallen und mit dem Messer mißhandelt zu haben, wofür er 9 Monate Gefängniß erhält und sofort verhaftet wird. — Der Schlächtergehilfe Adolph Stegler aus Pofitze ist wegen Körperverletzung vom Schöffengericht in Marienburg am 24. September in Strafe genommen worden und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Strafe betrug 2 Monat. Gleichzeitig hat aber auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, welche jedoch in heutigen Termine zurückgezogen wird. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. — Der vorbestrafte Arbeiter Johann S l o t a r s k i aus Weßlau, welcher wegen Diebstahls und Gewaltthätigkeit angeklagt ist, erhält 6 Monate 2 Wochen Gefängniß. — Der von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 4 Monaten verurtheilte Knecht M o n a r s k i wird, nachdem das Reichsgericht dieses Urtheil auf Antrag der Staatsanwaltschaft aufgehoben hat, mit 7 Monaten Gefängniß bestraft. Der Arbeiter Jacob F r i e s c h aus Broeske, 1872 geboren, ist beschuldigt, am 4. October cr. den ihm anverwandten Knecht Johann Frisch zwischen Neumühlen und Schönlise mit Messerhieben traktirt zu haben. Angeklagter will sinnlos betrunken gewesen sein und von nichts wissen. Die Strafe betrug 10 Monate Zuchthaus, die Staatsanwaltschaft hatte 1 Jahr 6 Monat beantragt.

Bermischtes.

* **Berlin, 29. Nov.** Pastor **Harber** aus Weibensee wurde am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr zum ersten Male dem Untersuchungsrichter am Landgericht II. Herrn Landgerichtsrath Friedberg, vorgeführt. Die Vernehmung dauerte bis nach 4 Uhr. Es war ein eigenartiger Zufall, daß der erste Mensch, dem Harber im Gerichtsgebäude begegnete, der Raubmörder **Wegel** war, der ebenfalls soeben vernommen worden war und wieder abgeführt wurde. Herr Harber will völlig unschuldig sein. Er ist übrigens noch ein verhältnismäßig junger Mann, höchstens 45 Jahre alt und von imponirender Erscheinung. — Drei bei der Ergreifung **Wegels** vornehmlich thätig gewesene Polizeibeamte in Chemnitz haben nach der „Post. Ztg.“ neuerdings seitens des Untersuchungsrichters zu Spandau von der ausgelegten Belohnung Beträge in Höhe von 300 Mark, 80 Mk. und 20 Mk. ausgehändigt erhalten. Eine weitere Belohnung in Höhe von 100 Mark hat der bei der Verhaftung betheiligte Oberwachmeister Jrdel in Leipzig erhalten. Der Restbetrag von 100 Mk. ist angeblich in Spandau zur Vertheilung gelangt.

* **Der bekannte Militärmusiker Heinrich Caro** ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er hatte alle drei Feldzüge mitgemacht. Anlässlich des großen

Musikfestes in Boston hatte er mit der ganzen Kapelle des Kaiser Franz-Garde-Regiments Urlaub erhalten und die preussische Militärmusik errang dort große Erfolge.

* **Ein „Kriminalstudium“**, der im Moabit-Kriminalgerichtsgebäude auf dem Flur vor der zweiten Strafkammer mit anderen Personen auf Einlaß in den Hörsaalraum wartete, wurde plötzlich leise auf die Schulter geklopft. Als er sich umwendete, sah der Mann sich zu seinem Mißergnügen dem Kriminal-Commissar gegenüber. Der Beamte hatte in dem wissenschaftlichen Kriminalstudenten einen alten Bekannten entdeckt, einen berühmten „Leichenfledderer“, der sich seit langer Zeit den Nachforschungen der Polizei zu entziehen gewußt hat. Nach wenigen Minuten befand der Wiedermann sich hinter Schloß und Riegel.

* **Das Gesuch** des in Blöhensee sitzenden Grafen **Kleist vom Voh** um „Verlaubung“ aus dem Gefängniß ist von der Oberstaatsanwaltschaft nicht bewilligt worden.

* **Der Hauptgewinn der Antislaverei-Lotterie** (150,000) ist nach Nachen gefallen.

* **In Wien** hat sich ein gräßlicher Vorfall ereignet. Ein alter Mann, Namens Mader, durch ein Gehirnleiden in Noth gerathen, hat sich fünf circa 2 Zoll lange Nägel in das Gehirn geschlagen, so daß die Nägelköpfe im Halbkreis aus der Hirnschale hervorragten. Bei der Entlieferung in das Spital, wo die Nägel aus dem Kopfe entfernt wurden, lebte der Wahnsinnige noch, liegt aber hoffnungslos darnieder.

* **Wien, 27. Nov.** Eine Anzahl größerer Banken und industrieller Unternehmungen beabsichtigt, ihren Beamten den Besuch der Wettrennen bei Strafe der Entlassung zu unterlagen.

* **In Genf** wurde im Stadtviertel Grandpré die aus vier Personen bestehende französische Familie **Dragnet er mordet** aufgefunden. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

* **Aus Wilna** meldet ein Drahtbericht: In Anopol, Kreis Vidsa, Gouvernment Wilna, haben Bauern den jüdischen Vorvertragspächter Abramowitsch und dessen Familie, im Ganzen 12 Personen, **ermordet**, die Voruntersuchung ist eingeleitet, Massenverhaftungen wurden vorgenommen.

* **Wieder Einer:** Man schreibt aus **Mailand:** Heute Nacht hat sich im hiesigen Volksgarten ein Franzose, Namens Viktor Germain, erschossen, nachdem er vorher in **Monte Carlo** sein ganzes Vermögen verspielt hatte.

* **Der Prozeß**, der am Dienstag vor dem Kriegsgericht in **Massana** begonnen hat, bringt über das Warten der Nachhaber in der **italienischen Kolonie Crithra** Enthüllungen, die überall in der gesitteten Welt den tiefsten Unwillen erregen müssen. In dem Prozeß werden Zustände aufgedeckt, die ihres Gleichen nur in Sibirien finden. **Vivraghi**, italienischer Gendarmenlieutenant, ist der frühere Leiter der Polizei in Massana. Er und der frühere Kolonialsekretär Cagnassi sind kürzlich vom Militärgericht in Massana von der Anklage freigesprochen worden, durch Verleumdungen und Ränke die Beurlaubung zweier reicher und angelegener Eingeborenen herbeigeführt zu haben. Vivraghi war durch den General **Baldissera** vor Einleitung des Prozeßes zur Einziehung seines Entlassungsgeltes genöthigt worden; darauf festgenommen, entfloh er nach der Schweiz, wurde aber von dort an Stellen ausgeliefert. Jetzt steht er mit neun seiner ehemaligen Uebergebenen unter der Anklage, aus Eigennutz, Haß und Rache eine große Anzahl von Eingeborenen, hauptsächlich Mitglieder der aufgelösten und ausgewiesenen abessinischen Soldtruppen, doch auch einige Personen von höherem Rang, die ihm verdächtig oder unbequem waren, ohne Prozeß und Urtheil aus dem Wege geräumt zu haben. Er hat vor dem Gericht behauptet, daß die „Hinrichtungen“, denen er in amtlicher Eigenschaft beigewohnt hat, auf geheimen Befehl des Generals **Baldissera** erfolgt seien, und **Baldissera** hat dies bestritten. Ein Mitangeklagter, **Adam Aga**, hat bekannt, daß er durch seine Untergebenen neun Personen hat umbringen lassen, die ihm durch die italienischen Gendarmen zu diesem Zwecke übergeben waren; sieben andere hat er erschießen lassen, weil sie, über die Koloniegrenze gebracht, sich dem Gebote, nicht zurück zu kehren, widersetzten; der Gouverneur habe dieses Verfahren ausdrücklich anbefohlen. Nach befristeter und Abhören erregender sind die Aussagen, welche der Eingeborene **Polizewachmeister Dombarek** gemacht hat. Er will den Befehl zur geheimen Veseitigung von acht Individuen unmittelbar von **Vivraghi** erhalten haben. Auch die Tödtung eines reichen Kaufmanns Namens **Gethon** habe **Vivraghi** angeordnet, und den Raub von **Artiks**, **Osman**, habe er eigenhändig mit dem Revolver erschossen. Ein anderer Mitangeklagter **Wacht**, bestritt das erstere und fügt hinzu, **Gethon** sei sofort in eine vorher gegrabene Grube geworfen und verscharrt worden, worauf **Vivraghi** die lockere Erde festgetreten habe. Die Polizeisoldaten **Mussa**, **Hamed** und **Said** erklären, von **Vivraghi** mit der Herbeiführung der Grube beauftragt worden zu sein. **Said** bestritt auch die Tödtung **Osman's** durch **Vivraghi's** Hand. So geben die Enthüllungen weiter. Die einzige Entschuldigung, die **Baldissera** geltend macht, ist die „Sicherheit der Colonie“. Der italienischen Regierung bereiten alle diese Enthüllungen große Verlegenheit, und es ist nicht abzusehen, welche andere Genugthuung sie der entwürdeten öffentlichen Meinung gewähren kann als die, daß sie auf den Prozeß **Vivraghi** einen Prozeß **Baldissera** folgen läßt.

Telegramme.

Berlin, 30. Nov. Die **Uhrengroßhändler Baarmann und Sohn hiersehl** haben sich heute Nacht in ihrem Geschäft erschossen. Grund zur That ist der Verlust von **100,000 Mark** bei **Friedländer und Sommerfeld**.

Wien, 30. Nov. Erzherzog **Heinrich**, dessen Gemahlin gestern an der Lungenentzündung gestorben ist, ist heute früh 8 1/2 Uhr derselben Krankheit erlegen. (Erzherzog **Heinrich** lebte mit der nun gleichfalls dahingegangenen Gattin, der **Baronin v. Wabed**, einer gewissen Schauspielerin, in morganatischer Ehe stets fern von Wien, auf seinem Schlosse in Tirol. D. Red.)

Paris, 29. Nov. Nach Blättermeldungen aus Lyon wurden dem **Erzbischof Gouthé-Soulard**, als er heute nach dem Gottesdienste die Kirche verließ, stürmische Ovationen dargebracht. Der **Erzbischof** habe geäußert daß die an ihn gerichteten Zustimmungsschreiben mehrere Bände füllen würden. Ein mit dreißig Personen bemanntes Boot ist bei **Stretat** (Departement Seine-Inférieure) untergegangen.

Sofia, 29. Nov. Prinz **Ferdinand** empfang heute den **Präsidenten** und die Mitglieder der Synode in

feierlicher Audienz und gab in seiner Antwort auf die Anfrage des **Präsidenten** der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Synode, von der Regierung unterstützt, erfolgreich wirken werde. Er sehe in der **Fuldigung der Synodalen** ein theures Pfand dafür, daß der hohe Clerus des Landes mit Interesse an den Bemühungen des Prinzen und der Regierung für das Wohl des Landes theilnehmen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 30. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Fest. Cours vom 28.11. 30.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 93,70 93,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 93,50 93,50
Oesterreichische Goldrente . . . 92,90 92,90
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 88,80 88,80
Russische Banknoten . . . 195,— 194,10
Oesterreichische Banknoten . . . 172,40 172,70
Deutsche Reichsanleihe . . . 104,80 105,80
4 pCt. preussische Coniuls . . . 105,50 105,40
4 pCt. Rumänier . . . 81,20 81,80
Ariens-Mawl. Stamm-Prioritäten . . . 102,— 102,20

Produkten-Börse.
Cours vom 28.11. 30.11.
Weizen November-Dezember . . . 230,— 229,25
April-Mai . . . 229,— 226,75
Roggen flau.
November-Dezember . . . 241,20 242,—
April-Mai . . . 237,20 235,70
Petroleum loco . . . 23,— 22,—
Rübsöl November . . . 61,— 61,10
April-Mai . . . 61,— 61,—
Spiritus 70er November . . . 52,20 52,30

Königsberg, 30. November. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt . . . 71,50 A. Gelb.
Loco nicht contingentirt . . . 52,— " "

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 29. Nov.: Dampfer „Nordstern“, Kpt. Wolff, mit Stückgut von Stettin.

Gummi-waren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollr. Versandt durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.** Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefmarken.

K. Z. gekr. Binte. Mittw., 2. Dezbr., Δ in I.

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 2. Dezember, 5 Uhr Abends:
Advents-Abendgottesdienst.
Herr **Pfarrer Schieffeder**.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 30. November 1891.
Geburten: Arbeiter **Carl Springer**, S. — Kaufmann **Gustav Ehrlich**, T. — Arbeiter **Wilhelm Andt**, S. — Fabrikarbeiter **Friedrich Dreher**, T.
Aufgebote: Kaufm. **Eduard Zimmermann-Bulowsheide** mit **Emm Matt-Elb.** — Arbeiter **Andreas Thiel** - Elb. mit **Lacirer-Wittwe Maria Knoblauch**, geb. **Meier-Elb.**

Geschließungen: Kaufmann **Carl Prochnow** - Pr. Holland mit **Martha Watzke-Elb.** — Klempner **Julius Borngen-Elb.** mit **Therese Berg-Elb.** — Schmiedemeister **Friedrich Dikewski-Warranowen** mit **Emilie Hopp-Elb.**

Sterbefälle: Rentier **Abraham Reimer**, 71 J. — Arb. **Carl Springer**, S. 24 St. — Arbeiter **Heinrich Marx Burkowshy**, T. 1 1/2 J. — Maurerges. **Eduard Born**, 66 J. — Wwe. **Maria Drabant**, geb. **Morawski**, 68 J. — Arbeiter **Anton Schacht**, T. 4 M. — Fabrikarb. **Gustav Reuber**, T. 9 1/2 J. — Arbeiter **Friedrich Wilhelm Landig**, 47 J. — Wittwe **Anna Schwarz**, geb. **Zillgitt**, 55 J. — Arbeiter **Ferdinand Budler**, 69 J. — Fabrikarb. **Valentin Dargel**, T. 1 1/4 J.

Todes-Anzeige.

Statt besondrer Meldung!
Sonnabend Abend 11 Uhr starb unser lieber Bruder
Abr. Reimer
im 72. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahren, Schärpen-Abzeichen

Franz Reinecke, Hannover.

In meinem Hause Poststraße Nr. 1 ist
1 geräumiger Laden mit Comtoir
zu vermieten.
Näheres **Elbing, Königsbergerstraße Nr. 1.**
A. Wiebe.

Hiermit lade zum Besuch meiner heute eröffneten

Weihnachts-Ausstellung,

die ich aus hierfür geeigneten Artikeln meines Geschäfts, als: feinen Confitüren, Marzipan- u. feinen Chocoladenwaaren, Confect und dergl., Parfümerien und Seifen in eleganter Ausstattung, Christbaum- und Lichthaltern und Lichtern, Traubenrosinen, Knackmandeln, Feigen, Datteln, Nüssen, in einem besonderen Zimmer zusammengestellt habe, ergebenst ein.

Bernh. Janzen, Inn. Mühlendam 10.

Eingang zur Ausstellung durch den Laden.

Stadttheater.

Dienstag, 1. Dezember:
Gastspiel des Herrn Director Franz Gottscheid.
Ermäßigte Preise!
Zweiter Aufführungs-Abend:
„Faust“ (Gretchen),
Tragödie von Göthe.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 1. Dezember cr.:
Vortrag
des Herrn H. Heibing:
W. A. Mozart.
Bücherwechsel.

Liedertafel.

Dienstag Abend: Probe zur
Mozartfeier
im gr. Saale der Bürger-Ressource.
Solisten präc. 8 Uhr.
Damen und Herren präcise 8 1/4 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der in den Tagen vom 23. bis 25. November cr. einschließlich stattgehabten Erftwahl eines Stadtverordneten auf die Dauer von 4 Jahren (bis Ende 1895) haben 181 Wähler der III. Abtheilung ihre Stimmen abgegeben. Die absolute Stimmenmehrheit betrug somit 91.

Es sind Stimmen abgegeben worden und zwar:

- a. für den Kürschnermstr. **J. Gehrmann** 70,
- b. für den Gastwirth **Adolph Nickel** 69,
- c. für den Bäckermeister **Herrm. Marschall** 38,
- d. für den Kaufmann **W. Krämer** 2,
- e. für den Schlossermeister **Holz** 2.

Die absolute Stimmenmehrheit hat demnach keiner der Genannten erhalten.

In Folge dieses Ergebnisses muß gemäß § 26 der Städteordnung zu einer zweiten (engeren) Wahl zwischen dem Kürschnermeister **J. Gehrmann** und dem Gastwirth **Adolph Nickel**, welche die meisten Stimmen erhalten haben, geschritten werden, und haben wir hierzu einen neuen Wahltermin auf

Donnerstag, 17. Dez. von 9 bis 1 Uhr
und
Freitag, 18. Dezbr. Vorm.

in dem Magistrats-Sitzungs-Saale auf dem Rathhause anberaunt.

Die Wähler der III. Abtheilung werden zur Theilnahme an dieser zweiten Wahl mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll erklären muß, wem von den beiden zur engeren Wahl gelangenden Candidaten er seine Stimme geben will.

Abdrücke der Wählerliste, enthaltend die Namen sämtlicher stimmungsfähigen Bürger können im Bureau I. unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Elbing, den 28. November 1891.

Der Wahlvorstand.

gez. **Dr. Contag**,
Bürgermeister.

Anaben-Stulpenstiefel

in Kindled., Kalb-, Wachs- und Rindleder auf gelbem Rand und extra stark genagelt, empfiehlt unter Garantie für beste Haltbarkeit zu fabelhaft billigen Preisen

J. Willdorff

Nachf.

Gestickte Kissen, Teppiche, Decken,

angefangen und musterfertig, verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

Franziska Tessmann,
Brückstraße 20.

Zur Bäckerei

Citronen- u. Pommeranzenschalen, Cardamom, Muscatnuß, Muscatblüthe, Anis, Sternanis, Nelken, Gewürze, Pfeffer, Kümmel, Saffran, Vottasche, Firschornsalz, in ganzer und Pulverform, garantirt rein, sowie Succade, Orangeat, Rosen- und Drangenblüthenwasser, fitt. Gewürzöl empfiehlt

J. Staesz jun.,

Wasserstr. 44. Königsbergerstr. 49/50.

Fensterdichtung,
pro Meter 10 Pf., bei
Erich Müller.



Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selkmann**, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.

Magen-Morsellen

Die so beliebten sind wieder vorrätzig in der **Polnischen Apotheke.**

Jaskulski
(vorm. Kniewel)
Kettenbrunnenstrasse 2/3,
I. Etage.
Sprechst. von 9-12 und 2-6 Uhr.

Pianoforte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschm., Aufgetriebenheit, Ekropheln u. Gegen Sä-morrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pf.

Der Eisenbahn-Zahreplan

Winterausgabe 1891/92, ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der Exped. der Mtp. Btg.

Für Rettung von Crank-
sucht verfende Anweisung nach **Sucht** 16jähriger approb. Meth. zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privataustalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873. — Melbourne 1880. —
Bromberg 1880. —
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Hermann Blasendorf,

Berlin, Osterode i. Pr.
übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbanten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen jeder Art. Preislisten, Kostenaufschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke,
Osterode in Ostpr.

Wirthschafts-Gummischürzen bei **Erich Müller.**

- * Für *
- * bevor *
- * stehende *
- * Weihnachten *
- * empfehle als sehr *
- * passendes Geschenk *
- * Visiten-Karten *
- * in tadelloser und geschmackvoller *
- * Ausführung zu billigen Preisen. *
- * Bestellungen bitte recht- *
- * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen gratis.

Der Laden Fischerstr. Nr. 41

mit a. ohne Wohn. zu Ostern zu verm. Gleichzeitig empf. meinen Ausverkauf zu den billigsten Preisen.
B. Reimann.

Ein Dienstbuch verloren, gegen Belohnung abzugeben bei **Hedwig Koeppen,** Mitterstraße 14.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle

Ueberraschende Neuheiten in größter Auswahl.

Alexander Müller,

St. Georgebrüderhaus.

Grösstes Lager sämmtlicher Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren, Lampen.

Preise billigst!

Weihnachts-Ausstellung

1 Treppe.
Jos. Sehler (Inhaber Frenztl), Brückstrasse 13.

Bonbons, Chocoladen, Confitüren, Cacao's, Biscuits und Pfefferkuchen!

Wasserstr. **Conrad Mahlke** Wasserstr. 90.

(vis-à-vis D. Loewenthal.)

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein Spezial-Geschäft für Bonbons, Chocoladen, Confitüren und Biscuits Wasserstraße 90 eröffnet habe und daß ich sämmtliche Waaren zu so billigen Preisen verkaufe, wie sie keine andere hiesige Firma auch nur annähernd stellen kann.

Ich bitte die nachstehenden Preise zu prüfen und mich mit Weihnachts-Einkäufen beehren zu wollen.

Klare Crystallbonbons nur 40 Pf. pro Pfd. **Englische Biscuits, 16 reizende Muster,** nur 55 Pf. pro Pfd.

Mandel-, Frucht- und Marzipan-Bonbons, Stachelbeeren und Confitüren-Confect nur 80 Pf. pro Pfd. **Vaillle-, Rosen-, Citronen-, Himbeer- u. Chokoladen-Bonbons** nur 60 Pf. pro Pfd.

Wohlthuende Brustkaramellen nur 50 Pf. pro Pfd. **Schöne Melange** nur 70 Pf. p. Pfd.

Blod-Chocolade mit Vanille 80 Pf. **Malz- und Honig-Bonbons** 60 Pf. pro Pfd.

Diefelbe garantirt rein nur 90 Pf. **Puder-Cacao** nur 2,20 M. pro Pfd.

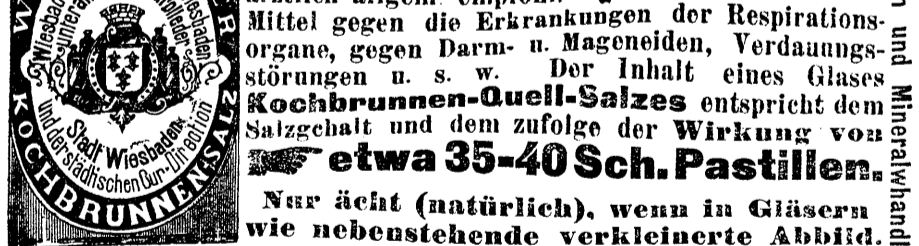
Königsberger Marzipan 90 Pf., 1 M., **Gebirgsmandeln** 1 M. p. Pfd. **Cheerconfect** 1,20 M. u. 1,40 M.

Sämmtliche andern Bonbons, Confitüren u. zu ebenso billigen Preisen wie vorstehende. Trotz der überraschend billigen Preise ist die Qualität meiner Waaren so vorzüglich, daß ich überzeugt bin, selbst den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen. **Wasserstr. 90. Conrad Mahlke. Wasserstr. 90.**

WIESBADENER 2 Mark. KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

reines Natur-product, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgem. empfohl. Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Mageneiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.



Echt russische Gummi-Schuhe in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Erich Müller, Elbing,
Specialgeschäft für Gummiwaaren.
NB. Reparaturen in ca. 8 Tagen billigst.

Christbaumschmuck, Christbaum-Beleuchtungs-Artikel

in großer Auswahl!

J. Staesz jun.,
Wasserstraße Nr. 44. Königsbergerstraße Nr. 49/50.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in **San Remo Geldlotterie** mit 3879 Geldge- darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 M. Ganze Orig.- a 3 30 Pf. F. A. Schrader, Hauptag., Zieh. am 8. u. 9. Dezbr. d. J. gewinnen = 50,000 Mark. Loose incl. Pto. u. Liste Hannover, Gr. Pachtstr. 29. In Elbing zu haben bei **Joh. Gustävel, Alter Markt 19.**

Extra-Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarz in Ubing.)

11.ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

68 178 81 261 471 598 795 879 900 36 87 98 1156 64 205 8 319
 477 93 562 749 955 83 2039 46 259 430 [3000] 56 504 20 647 87 8.0
 3032 124 73 263 99 350 420 524 786 99 843 982 4091 281 375 457 628
 [1500] 5084 114 76 83 [5000] 304 64 78 92 447 779 839 973 91 60.30
 109 30 324 51 76 99 468 582 656 60 703 835 901 91 96 7151 88 304
 440 529 643 68 959 8259 [1500] 495 516 626 915 0091 143 213 45 352
 99 581 629 589 929 55
 10058 120 324 37 444 549 621 848 70 95 015 32 11058 71 75 98
 129 56 223 69 322 521 662 713 15 942 12212 78 317 94 481 611 [5000]
 71 [5000] 92 [3000] 702 18 995 [3000] 13049 92 140 [3000] 201 3 392 501
 28 752 86 93 [3000] 14086 188 350 414 521 91 987 15150 525 633 707
 10 832 37 60 949 16120 491 562 84 [1500] 91 692 832 69 955 85
 17045 138 59 227 96 469 539 629 61 731 [3000] 40 41 802 968 18028
 66 204 309 493 526 763 67 72 804 909 36 50 81 19027 60 170 282 451
 92 507 85 700 898 938
 30028 97 116 93 272 427 [5000] 511 45 621 52 835 51 919 [3000]
 31070 238 [3000] 43 96 364 834 49 22083 104 232 80 322 96 500 86
 635 45 [5000] 968 23072 181 241 47 304 17 457 73 656 68 870 [3000]
 926 97 24125 [5000] 960 228 [15000] 451 [3000] 58 69 94 636 69 75 79 87
 99 706 867 [5000] 1901 25139 202 [3000] 24 44 98 592 666 776 94 953
 26003 143 51 73 252 59 315 435 54 511 53 69 82 759 915 27557 [3000]
 64 651 [3000] 889 985 28028 70 86 113 24 34 60 78 487 [3000] 551 73
 79 674 81 739 801 [1500] 95 29057 99 165 599 639 75
 30067 90 290 [3000] 378 519 44 783 955 31034 49 93 323 411 629
 809 940 63 80 32138 42 257 90 304 65 72 437 538 657 711 86 93 805
 [5000] 57 928 30 33008 306 60 170 341 753 870 [3000] 974 34077 201
 438 515 40 65 969 35018 185 79 282 438 990 36012 [5000] 154 59 304
 55 429 538 56 59 92 827 953 37123 378 99 447 [5000] 57 96 681 720
 68 877 79 958 385121 203 [5000] 27 33 40 468 510 653 92 737 827 67
 81 39001 59 175 202 65 372 488 666 786 [3000] 97 822 64
 40080 83 144 299 435 36 58 135 758 87 41027 32 61 93 321 50 79
 528 96 655 939 59 42000 154 230 60 408 93 717 75 43106 10 252
 444 52 582 626 41 763 44022 156 372 86 490 93 544 [5000] 73 742
 807 17 24 [3000] 43 83 916 45019 299 443 63 611 62 888 926 88 [15000]
 40992 107 78 369 438 516 81 610 12 52 61 73 719 832 43 72 [1500] 998
 4718 481 683 724 79 48051 163 66 201 [3000] 14 97 419 654 77 815
 40102 91 289 435 529 762 [5000] 904
 50021 30 492 594 [5000] 733 47 51035 117 32 77 92 236 49 532 54
 33 89 849 933 58011 445 92 [1500] 556 611 47 53 832 972 54036 116
 35 205 311 79 84 603 18 79 745 839 [3000] 90 92 969 57136 [3000] 43
 583 619 [3000] 892 911 59071 187 506 [5000] 689 793 968
 60017 33 175 213 87 534 121 83 84 61015 167 219 54 561 84 640
 68 714 64 62174 [3000] 333 [3000] 73 [3000] 87 437 48 505 62 662 77
 738 57 69057 95 117 [5000] 26 78 336 404 562 625 64094 121 324
 521 43 654 792 99 911 86 65148 202 4 17 [5000] 87 390 400 2 55 68
 511 31 32 67 610 56 64 78 800 67 925 66032 300 74 445 549 616 80
 726 47 53 887 928 67243 56 [3000] 68 318 62 [3000] 562 640 812 68172
 343 455 563 [1500] 65 95 627 774 844 89012 323 62 498 595 97
 70096 [3000] 133 73 389 497 580 706 [1500] 809 29 [3000] 912 19 [5000]
 77 71011 56 216 18 32 360 408 606 853 917 72082 160 90 206 374
 [3000] 403 30 544 96 635 797 808 [1500] 70302 39 69 136 [3000] 58 202
 44 341 499 826 38 69 917 74060 118 348 519 37 67 594 707 [3000] 37
 46 52 [5000] 893 978 75264 304 [3000] 44 658 779 874 922 26 76100 7
 32 91 317 46 480 [1500] 800 74 93 [5000] 29 67 594 707 [3000] 37
 30 [3000] 40 [1500] 78002 175 215 [3000] 353 471 [5000] 82 523 629 63 [3000]
 79120 45 318 [3000] 61 83 516 [1500] 75 726 99 907 38
 30071 134 220 317 91 681 713 59 917 43 81008 [5000] 175 98 370
 425 86 660 67 [3000] 625 834 82148 429 37 545 [3000] 677 821 87
 58085 278 466 759 870 84062 282 329 525 32 669 716 821 928 68
 58257 [3000] 495 515 44 687 73 85 722 95 837 [5000] 915 86024 106
 56 79 239 479 525 74 600 79 708 41 87032 360 225 407 526 755 838 74
 925 89 [5000] 58088 73 133 286 88 374 450 678 89 735 831 54 90 89335
 65 517 30 657 [1500] 743 860 68
 00012 58 59 76 116 30 62 250 56 342 57 82 469 508 [3000] 54 97
 709 [3000] 849 905 52 11167 282 532 419 46 64 [3000] 78 561 774 83 845

58 950 66 92009 53 110 26 223 38 71 324 99 489 590 96 608 5762 751
 922 93084 215 [5000] 373 694 763 966 94012 [5000] 103 231 463 663
 727 875 901 58 94 95110 261 [5000] 306 49 90 418 69 638 85 743 841
 [3000] 968 90066 82 96 417 26 36 535 52 773 811 32 97048 168 94
 264 93 313 473 724 820 919 98193 311 [3000] 95 448 92 563 64 703 985
 99183 92 235 57 86 323 30 [5000] 40 58 466 605 852 80 978
 100201 29 315 425 40 86 523 941 101051 346 482 [3000] 562 87
 983 102070 180 268 362 82 84 91 428 49 78 98 608 69 [3000] 743 989
 103019 85 157 62 69 79 250 620 21 757 977 104089 102 208 855 916
 105000 64 68 337 514 30 32 631 85 751 76 883 90 946 106092 191
 351 511 61 610 729 39 92 992 107013 37 78 194 271 340 [5000] 724 52
 858 923 34 108133 32 244 311 69 410 92 633 43 66 911 109247 457
 59 73 559 61 760 918 33
 110028 205 450 722 [5000] 33 840 932 52 111052 330 547 [3000] 50
 [3000] 91 [5000] 824 28 94 902 36 68 112090 102 61 339 67 75 451 530
 626 [3000] 938 44 113126 88 273 76 312 25 65 581 90 735 828 942
 [5000] 67 76 114018 27 600 702 45 48 98 844 57 115001 [3000] 314
 431 96 [3000] 505 [5000] 46 88 677 996 116139 256 99 [5000] 333 88
 [3000] 644 713 117032 152 97 263 357 60 600 16 757 932 118047 67
 204 68 342 92 449 541 628 702 812 [1500] 21 29 87 952 119029 51 97
 114 433 522 898 49 99 971
 120265 373 438 501 2 45 610 35 745 854 901 121161 215 [5000] 19
 90 406 571 655 92 742 835 949 80 122268 332 433 86 600 [3000] 51
 742 864 129014 579 [5000] 647 79 988 124043 [1500] 133 227 62 75
 345 67 413 25 86 520 52 871 979 [3000] 125052 351 463 731 95 948
 120009 111 39 299 333 470 [3000] 513 60 99 744 61 944 76 127006
 [3000] 282 331 47 481 92 638 744 77 816 [1500] 47 128032 200 [3000]
 581 85 [3000] 653 726 814 931 129073 154 75 82 253 625 79 764 78
 837 80 [3000]
 130036 103 61 230 33 69 71 77 585 709 60 977 131016 106 51
 217 446 616 27 974 132172 73 242 325 52 62 429 553 88 647 61 96
 [3000] 744 874 907 64 133280 322 27 656 816 51 960 90 134047 89
 266 [1500] 329 66 802 21 31 45 910 37 135009 78 197 921 42 136228
 389 495 665 71 769 813 83 930 [5000] 137054 97 170 317 63 68 459
 777 909 92 138094 177 253 64 85 321 82 575 786 958 139269 [3000] 490
 506 20 775 83 99
 140002 45 84 [3000] 101 9 70 232 316 559 65 721 843 44 65 944
 46 141023 [3000] 41 175 365 84 413 58 590 880 [3000] 911 142047
 231 [1500] 85 355 440 663 870 913 60 143272 [15 000] 77 346 79 421
 47 517 59 673 88 839 66 936 89 144002 78 80 101 227 94 467 594 678
 [3000] 748 95 943 145048 204 48 77 [3000] 535 86 [1500] 804 964 [1500]
 146291 [3000] 354 [1500] 65 536 96 40 70 1 4 90 864 906 13 47 88 147190
 485 601 5 [5000] 897 148021 148 222 621 72 721 38 [5000] 930 149127
 210 63 416 38 500 617 37 57 61 776 90 98 809 66 901 29 73
 150047 60 177 559 64 620 873 988 151072 [10 000] 128 78 [1500]
 221 22 [3000] 333 64 537 629 47 77 [5000] 969 98 [1500] 152014 41 118
 290 306 429 67 86 562 95 [3000] 600 19 48 55 914 152399 62 480 817
 23 64 154043 220 69 74 459 674 749 834 83 97 933 79 155470 845
 58 762 86 927 63 97 156059 [3000] 172 268 [3000] 325 67 511 [1500]
 79 708 884 90 963 83 157024 41 82 284 496 627 815 70 907 74 [3000]
 76 150402 103 219 20 25 [3000] 345 403 43 506 634 61 723 935 59
 150101 290 672 98 707 55 88 913 23 [5000] 82 [3000]
 160092 191 97 303 532 33 45 [1500] 85 727 804 79 906 [3000]
 161112 240 63 98 335 68 540 65 73 [3000] 877 162011 [3000] 16 367
 99 432 57 86 510 25 28 684 727 163069 94 [5000] 110 227 407 682 879
 164004 74 98 165 91 94 303 443 547 55 612 950 92 165110 18 214
 35 402 91 505 799 888 939 160994 138 501 93 [1500] 635 707 31 805
 51 167002 [5000] 126 203 31 722 40 67 86 952 169009 68 86 143 51
 473 719 [5000] 946 160490 [5000] 522 [1500] 651 817 24 [5000] 96
 170065 223 66 321 83 92 435 62 [3000] 663 68 882 85 171002 7
 57 114 308 400 770 886 914 172117 18 46 230 449 99 582 700 10 27
 998 173215 37 95 [3000] 345 85 562 69 691 92 724 884 982 174005
 553 67 84 852 62 72 956 175159 75 289 392 406 79 681 804 176013
 20 31 138 515 [1500] 421 65 70 82 92 95 645 696 704 997 177113 63
 82 240 313 19 87 437 547 55 670 758 837 49 89 959 178016 35 111
 56 59 212 30 64 411 82 532 75 [1500] 733 848 983 179033 60 70 227
 45 408 [1500] 25 534 689 728 [5000] 910
 180183 344 67 429 52 93 [5000] 520 70 727 808 [3000] 39 930 181038
 195 445 49 84 672 84 718 832 70 182103 326 [5000] 518 619 20 [1500]
 764 841 943 183011 [5000] 60 145 613 91 184026 [3000] 264 [3000] 76
 400 [1500] 918 79 94 185011 363 [3000] 523 648 [1500] 798 882 933 57
 [3000] 186145 [3000] 208 7 317 73 493 53 60 70 613 734 38 39 931
 187261 300 79 723 46 71 851 973 188075 110 40 54 227 474 542 612
 97 91 98 760 [3000] 858 963 [3000] 189009 [1500] 83 335 491 [3000] 740
 77 99 810 59 72 190000 [1500]

11. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1891, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern:
 in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

61 [1500] 82 277 424 87 797 805 10 94 989 1011 284 353 499 537
 53 775 984 2030 38 236 52 76 472 81 585 867 924 3017 13 48 82 101
 239 381 429 61 87 629 81 17 [300] 40 995 4113 378 470 558 66 693 786
 801 85 5043 93 296 341 63 405 75 560 86 617 33 80 762 853 960 6123
 440 49 680 7040 111 [1500] 62 [3000] 87 [500] 93 341 412 647 8433
 121 52 806 422 36 52 72 544 614 38 0000 [300] 6 219 387 [3000] 427
 59 736 544 998

10201 6 88 496 [1500] 613 36 72 727 34 59 825 11205 83 308 24
 705 12112 223 350 502 31 743 70 827 28 [500] 78 13063 141 [1500]
 60 230 326 87 428 584 649 89 94 14268 625 747 80 876 937 15042
 160 332 424 62 549 [1500] 78 96 613 16 29 46 59 60 901 7 16015 86
 137 222 42 84 331 430 551 66 789 94 859 873 87 17096 185 255 444
 658 719 27 908 70 73 18018 67 84 220 85 332 770 901 14 19056 62
 131 51 73 252 374 413 74 595 791 92

30031 48 57 152 257 314 440 43 44 72 547 59 74 747 826 21082
 93 176 328 [3000] 408 500 [600] 81 966 22030 87 134 344 80 703 21
 32 75 853 60 79 85 23255 470 619 67 724 71 83 963 86 24038 52
 134 67 327 628 754 25018 70 113 89 392 506 87 786 952 26094 101
 40 220 556 624 [300] 833 55 84 924 27026 210 39 84 378 524 644 789
 877 916 3019 66 128 [3000] 417 562 [1500] 70 847 741 74 75 804
 904 16 41 30029 71 13 35 64 89 277 496 [3000] 502 47 650 78 787 811
 58 950

30001 100 425 28 599 601 760 928 31018 247 84 392 686 723 71
 87 32074 168 218 393 577 99 775 82 944 33323 693 751 820 88
 24038 85 229 509 721 31 56 89 [1500] 816 44 35186 322 519 [3000]
 78 690 [1500] 726 90 93 801 58 97 [1500] 965 86178 536 610 [500] 730
 56 62 90 884 980 95 37018 19 90 93 112 332 34 513 61 624 73 813 34
 71 93 909 36 39210 41 410 11 18 670 766 [500] 945 61 30138 236
 44 530 620 40 67 700 35 [1500] 950

40092 112 397 368 68 403 29 515 635 714 52 954 96 41092 105
 22 83 344 [500] 515 97 617 25 65 43010 15 65 [300] 223 380 456 95
 714 24 36 39 912 81 43064 90 297 301 529 83 690 733 953 [1500] 93
 44200 40 [300] 395 421 690 862 924 [1500] 45045 110 44 21 93 312
 512 607 56 92 709 13 82 859 40000 9 37 155 209 357 80 432 642 71
 47046 149 64 99 219 388 430 524 53 604 77 707 30 96 831 52 901 38
 82 48069 73 [500] 236 560 635 759 49010 69 113 368 450 82 725
 917 41 [500]

50118 90 209 30 378 527 46 621 86 [500] 87773 822 51076 82 379
 452 509 31 719 45 [3000] 48 867 [800] 904 52293 376 87 467 31 569
 723 83 53275 77 343 403 30 64 741 53 807 64 917 23 39 97 54056 84
 101 64 89 241 3 5 37 64 61 423 99 517 65 91 720 812 24 55086 92 186
 90 307 78 429 620 732 851 50050 103 212 50 31 [500] 353 466 550
 614 809 57159 250 72 537 645 722 976 58008 436 [300] 52 581 708
 15 878 50043 436 618 [3000] 43 63 69 76

60134 206 864 61147 89 [300] 237 80 310 59 435 [500] 92 618 19
 60247 86 560 401 533 44 53 57 769 04 90 933 63032 40 70 99 145 200
 428 48 645 766 [10000] 994 64218 27 66 314 32 96 402 545 62 91
 83 [5000] 643 711 835 [5000] 65108 29 249 388 401 6 56 500 74 714
 911 67 66164 243 592 658 77 [300] 710 71 926 86 96 [300] 67112 89
 202 [1500] 358 89 879 900 25 52 53 63 84 68036 107 88 215 83 403
 69 83 545 607 30 838 63 99 921 69031 66 [300] 135 [3000] 236 36 80
 318 442 80 543 96

70048 77 94 215 43 71 88 447 [1500] 595 643 864 951 71045 190
 237 [1500] 77 304 429 841 723 49 55 975 79 90 73185 89 308 63 510
 633 88 [1500] 871 91 944 73143 78 338 57 531 672 744 49 970 74019
 44 167 220 312 84 441 77 626 742 884 75003 82 117 271 358 436 45
 806 54 745 70059 243 445 508 704 39 953 77034 45 [300] 58 [500]
 235 631 722 41 78020 64 240 630 33 763 [300] 76 [15000] 79287 92
 316 39 19 79 [300] 552 623 703 888

80048 97 177 297 450 94 543 62 65 64 618 808 900 81027 37 140
 255 99 355 445 511 944 [300] 65 82090 195 208 380 430 83 85 99 508
 655 764 807 904 32 83032 95 333 446 51 74 672 97 775 [500] 927 60
 84025 32 129 58 257 409 32 39 504 5 833 93 906 8 62 84019 144 48
 319 43 99 330 69 470 459 539 627 75 741 812 [1500] 98 958 69 72 84053
 271 86 337 98 507 36 81 675 901 87025 122 78 296 891 543 693 753
 70 72 879 912 69 96 84013 412 20 93 549 79 636 716 801 [300] 12 947
 30233 165 83 242 590 772 907 54
 90034 236 436 606 741 974 99 91156 96 355 422 58 66 553 663

789 937 94 92142 89 256 423 511 12 727 60 865 977 98212 [300] 44
 308 18 90 503 43 71 626 829 45006 113 234 59 81 [500] 315 549 80 87
 173 868 976 [300] 95132 155 233 89 323 429 93 645 852 910 61 96092
 626 49 78 [3000] 298 368 89 [300] 599 [1500] 756 88 820 24 923 79
 97315 471 89 522 51 755 804 37 921 98147 204 303 612 18 770 836
 90152 271 447 70 525 728 46 77 808 [500]

100241 [500] 66 [300] 607 733 57 807 [3000] 101021 82 271 316
 77 431 853 92 990 95 97 102064 [500] 166 206 410 512 28 57 70 73
 632 965 103001 [500] 45 120 86 88 [1500] 346 68 406 699 833 96 907
 104040 90 142 [1500] 239 450 64 71 528 75 90 610 [10000] 800 922
 72 105021 133 212 85 303 17 403 8 580 734 823 970 100233 49 79
 326 57 601 72 722 898 9 40 84 107048 179 232 67 773 85 97 870
 108188 231 43 328 65 432 38 556 78 827 100230 721

110097 125 301 19 427 28 500 648 841 111012 25 26 27 135 [500]
 77 83 232 304 7 50 457 670 770 834 112224 341 54 [3000] 805 32
 113223 82 88 483 635 905 114148 310 54 455 742 875 84 904 41
 115020 [3000] 32 406 26 98 585 784 867 110500 177 205 532 36 39
 76 89 601 10 [500] 24 27 41 52 704 95 820 117009 42 99 291 97 350
 77 576 720 66 118012 22 30 55 182 86 440 46 98 500 724 34 868
 110932 79 [300] 99 166 211 41 448 59 571 75 628 727 42 61 970

130124 87 400 517 87 619 46 [1500] 960 121104 33 497 549 836
 [300] 122008 67 95 [300] 212 36 391 404 523 64 91 696 [5000] 815 47
 123154 218 67 73 77 343 428 834 45 48 58 75 921 73 124027 65 165 521
 610 774 905 45 68 [500] 125030 66 67 169 284 [500] 316 [3000] 88 518
 76 678 [300] 99 974 120042 83 255 331 96 400 35 68 99 [300] 594 789
 829 83 85 937 127043 74 76 130 [300] 365 462 93 517 76 616 18 798
 851 80 95 959 128062 108 241 307 10 846 [3000] 129031 45 47 209
 28 85 97 362 400 534 818 938 85

130151 164 219 22 32 [300] 309 413 45 556 615 50 95 [300] 857 [500]
 940 131001 24 53 82 154 354 427 56 507 78 99 650 702 38 806 76 902
 132092 135 217 [1500] 40 77 97 71 80 83 85 133030 90 219 526 31 97
 153 743 929 134076 81 273 303 21 449 670 76 797 822 90 940 135000
 135 250 85 [1500] 92 421 761 815 952 136034 96 127 243 48 310 [500]
 21 99 433 88 519 46 676 790 917 52 91 137660 [3000] 67 75 888
 138161 203 68 345 [3000] 48 407 [5000] 78 526 61 [1500] 98 716 42
 51 57 917 139195 217 [300] 304 21 67 [500] 502 699 716 67 820 958
 78 [500]

140079 241 353 485 539 52 58 605 82 715 141426 539 790 866
 928 85 142115 251 31 253 70 73 77 93 [300] 368 408 587 608 40 729
 783 906 90 143032 178 93 218 74 316 60 418 65 534 658 [1500] 82
 751 935 144114 39 316 463 [500] 718 78 816 42 145141 322 734 96
 967 91 140030 98 300 549 959 147157 294 335 551 86 842 95 906
 57 143805 22 449 582 [500] 94 683 923 149163 271 366 93 540 610
 15 722 807 96 996

150044 82 266 308 [500] 21 79 455 [500] 63 684 92 [300] 744 45 66
 90 [1500] 151010 192 [300] 267 63 310 36 37 622 685 864 924 36 85
 152104 612 57 [1500] 739 844 83 936 153222 399 507 [300] 15 691
 720 79 97 937 51 93 154053 86 580 696 777 922 155138 245 323
 526 615 842 44 917 81 156033 58 122 [3000] 90 315 447 94 604 863
 157148 94 334 547 639 726 71 820 934 72 158341 57 75 418 17 [300]
 52 598 603 6 18 26 715 835 40 963 159155 204 56 613 598 684 87 79
 718 837 903 41 90

160073 83 114 28 88 [1500] 202 414 90 554 71 802 937 44 70
 161067 159 236 41 344 429 58 75 621 86 732 818 910 [300] 21 163072
 204 88 96 549 73 778 983 163306 83 89 436 692 798 836 164110
 80 269 [300] 77 542 82 656 784 901 49 165290 394 608 733 [1500] 91
 95 853 77 902 166054 131 270 362 438 837 89 919 167167 303 477
 [300] 575 672 71 59 199 829 901 38 168004 31 34 41 120 50 215 409
 72 601 19 91 747 [500] 857 996 [1500] 169094 193 272 311 97 584 627
 80 802 38 84 89 930

170107 53 380 841 658 79 [500] 831 171089 143 269 310 56 62 79
 436 839 932 47 172030 43 169 215 415 85 684 768 86 806 10 172109
 64 96 900 72 76 707 56 802 922 174059 64 114 308 89 623 87 712 52
 76 175036 95 233 56 100 426 73 90 746 928 176169 76 254 37 62
 313 518 892 97 989 177049 127 65 573 708 27 871 179028 52 85
 106 340 75 459 524 49 91 683 [3000] 776 855 72 179087 [3000] 110 303
 23 498 558 616 76 [3000] 897 935

180096 [1500] 99 301 [5000] 624 63 905 88 151122 380 411 48
 67 601 94 52 734 94 903 54 182159 83 232 364 762 805 26 966 85
 183018 232 507 732 62 72 832 966 184024 84 176 204 22 338 905
 185052 [1500] 70 87 208 323 [1500] 24 65 406 502 186033 263 310
 [300] 31 418 71 596 625 819 921 187013 [1500] 91 305 65 567 634 54
 86 732 58 98 874 188013 183 257 43 91 514 88 895 [300] 96 189013
 141 208 311 38 60 485 583 63 604 17 19 764 879 979 83

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 281.

Elbing, den 1. Dezember.

1891.

Die Kaution.

Humoreske von Erich zu Schirfeldt.
Nachdruck verboten.

Am Abend hatte sie ihre Migräne. Er bot ihr freiwillig die gewünschte Hälfte, aber jetzt verlangte sie den ganzen Bestand, weil sie gesehen hätte, daß er nicht für sie sorgen wolle, müsse sie es selbst thun, sagte sie und ließ sich weder durch seine Liebesbezeugungen noch durch seine Bornausbrüche von ihrer Forderung etwas abhandeln. Aber auch er blieb fest und hatte eine sehr schlechte Nacht. Am Morgen kochte er den Caffee, — sie war krank zum Sterben.

„Eduard“, rief sie mit todesmatter Stimme, „gieb mir doch mal'n bißchen Milch“.

„Jawoll Justecken“, sprach er trotz Allem rücksichtslos und reichte ihr eine Obertasse voll des nahrhaften Getränkes.

„Na 'ne Untertasse muß ich doch noch haben“, wimmerte sie unter der Bettdecke hervor. Der liebevolle Gatte sprach wieder sein:

„Jawoll Justeke“, und gab sie ihr. Dann richtete sie sich auf, aß die Milch in der Untertasse und, sich etwas herausbiegend, rief sie klagend:

„Miezelen komm!“

„Miezelen“ war nämlich ein alter großer Vater, der sich nicht lange nöthigen ließ und auf die Einladung schon gewartet zu haben schien. Mit einem Satz war er auf die Bettdecke und trank mit sichtlichem Behagen und zugekniffenen Augen die süße Milch. Eduard war — baff. Er drückte sich mit dem Zeigefinger auf die Stirn und rief, die Thür öffnend: „Morgen!“

„Wißte mir det Feld nu jeben?“ schrie sie hinterher. „Nee“ erwiderte er rauh und — fort war er. Mit einem Satz war sie aus dem Bette, Vater und Milchtaffe herunterreichend, eilte sie zur Thür und rief ihm nach: „Denn jeh' ich in det Wasser!“ — Ein höhnliches Lachen war seine Antwort, das aber schon nach kurzer Zeit einem heillosen Schreck weichen sollte. Arglos hatte er sich, an seinem Schreibpult sitzend, der Lektüre des Morgenblattes hingegeben, nebenbei der nützlichen Beschäftigung des Frühstückens obliegend, und seine irdeliche Seele ahnte nichts von der Tücke seiner Leben-

und Leidensgefährtin. Plötzlich weckte ihn ein stürmisches Klopfen aus seiner Beschaulichkeit, und ein Lehrling seines Hauswirths polterte in das ruhige A. H. des Friedens mit der angstvoll hervorgeflogenen Bestellung:

„'n schönen Gruß vom Meester un — un — ach, Du Jott — un Se möchten doch gleich mal — nach Hause kommen, s' wäre was passirt.“

Der arme Eduard flog von seinem Drehstuhl in die Höhe und raste — ohne Erlaubniß — und noch mit den kattunenen Schutzärmeln angethan, seinem häuslichen Zimmer zu. Der Wirth empfing ihn schon an der Hausthür mit vorwurfsvollen Blicken und meinte: „Das sind ja wieder nette Sachen bei Ihnen. Sehn Sie mal da, was ist das?“

Damit hatte er ihn in seine Wohnung gezerrt, an deren buntbemalter Decke ein dunkler Fleck sichtbar war, der sich zusehends vergrößerte. Eduard hatte Geistesgegenwart genug, sich mit einem Weil zu bewaffnen und flog die Treppe hinauf.

„Justeken“, rief er, an der Stubenthür laufend und mit leuchtender Brust.

„Justeken, mach' auf, um Gotteswillen öffne!“ Er pochte an die Thür, aber nichts rührte sich. Der Wirth, die Frau Wirthin, die Gesellen, der Lehrling, alles stand erwartungsvoll auf dem Vorflur, schweigend, gebannt vom Schrecken und niedergedrückt vom Gewicht unheilvoller Borahnung. Auch die übrigen Hausbewohner stellten sich ein und flüsterten kaum hörbar mit einander. Was würde man erleben? Etwas Grausiges ganz gewiß, daran war nicht zu zweifeln. Nun stellten sich auch bereits die Nachbarn ein, herbeigerufen von schnellfüßigen und leichtzüngigen Freundinnen.

„Justeken, öffne, oder ich muß die Thür einschlagen!“ Schauerlich verhallte der Ton in der Stille.

„Eins, zwei, drei!“ Krach. — Die Thür flog auf, das Schloß mußte der rohen Gewalt nachgeben und hinein stürmte die erregte Schaar, geführt von dem bebenden Eduard. Ein markerschütternder Schrei gelte ihnen entgegen. Die Vordersten blieben wie gelähmt stehen, die Hintersten machten die Hüße lang und drängten ungestüm nach. Endlich waren alle im Zimmer und starrten fassungslos auf einen Fleck in der Mitte des Fußbodens. Niemand wagte zu reden, als aber der vor-

wichtige Lehrjunge den Kopf zwischen dem Meister und seiner Frau hindurch stehend ausrief: „Miej, Susanne im Badel!“ da brach ein Gelächter los, wie es diese vier Wände noch nicht erschütterte hatte. — Frau Auguste steckte thätächlich bis unters Kinn im Wasser der Badewanne, um welche sich ein förmlicher See gebildet hatte. Sie mußte rechtschaffen „gewirthschaftet“ haben. Jetzt, da sie aller Augen auf sich gerichtet sah, war sie in namenloser Bestürzung bemüht, ihr Haupt mit irgend einem Kleidungsstück zu verhüllen. Sie hatte nicht geglaubt, daß ihr Mann, der schreckliche Wütherrich, Ernst machen würde mit dem „Thüreinschlagen“, und als er es doch that, entschlüpfte ihr jener entsetzliche Schrei, der das Blut der Hörer erstarren machte. Eduards Augen rollten.

„Weib“, schrie er, „Frau, Justeten! Warum hast Du mir das gethan? Warum? Warum!“

„Wenn ich mir bade, mach' ich nich uf“, erwiderte sie meinerlich und doch voll Trost. „Zef habe Dir ja jesagt, det ich in't Wasser jehen wollte.“ Wieder erbrauste ein gewaltiges Lachen, was den armen Eduard so erboht machte, daß er wüthend das Beil schwang und noch ehe es Jemand verhindern konnte, fauste die Mordwaffe in eine Ecke des Zimmers, dort einen Spiegel zertrümmern, welcher neu wohl seine 30 Mark gekostet haben mochte. Von Furcht und Entsetzen gepackt, flogen die Anwesenden und trugen die Mär des Erlebten in alle Winde.

Frau Auguste kleidete sich an, während Eduard seinen inneren Menschen einer eingehenden Prüfung unterzog. Mittags gingen die verschönten Gatten zum Möbelhändler und erstanden einen neuen Spiegel für 50 Mark. Sie hatten 's ja. Den Rest theilten sie sich und — es ward Friede.

„Weeße Eduard“, sprach Frau Rinkendahl ihren immer noch schwelgsamen Gesherrn am Abend an, „det olle Geld bringt blos Unglück un Mollör in de Welt un unterjräbt unsern häuslichen Frieden. Wie wer 't, wenn wir uns 'n Ferksen loosten und det jrob päppelken? 't bringt wat in und hernach haben wir lange wat dran.“ Eduard war aber nicht für ein kleines Schwein, das sie nur in der Schlafkammer unterbringen konnten, wogegen sich der Wirth voranschicklich sträuben würde, wie er ja erst heute seine Unduldsamkeit bezüglich der so harmlosen Vorgänge in der Rinkendahl'schen Wohnung bewiesen. Für ein bereits erzogenes Schwein konnte sich wieder Frau Rinkendahl nicht begeistern, da sie am bloßen Morden und Bertilgen keinen Gefallen fand, sie wollte etwas aufzuziehen haben. Man ließ daher den Plan ganz fallen und Frau Auguste grübelte die ganze Nacht über die beste Art der Geldverwendung. Am andern Vormittag ging sie zeitlig aus und überraschte am Mittag ihren theuren Eduard mit zwei neuen Kleidern und vier Hüten, die sie so billig erstanden

hatte, daß sie die ganze große Ausgabe von ihren 77 Mark bestreiten konnte. „Siehste“, sagte sie, „da brauch' ich vorläufig vor keene Sarderohe mehr zu sorjen, det Feld können wir also sparen.“

Eduard seufzte und pflichtete seiner klugen Frau bei. Am Nachmittag bestellte er sich zwei Paar neue Stiefel à 20 Mark und kaufte einen Filzhat für 7 Mark. Abends machte er seiner Gesheliebten die erfreuliche Mittheilung, daß er ihrem Beispiele gefolgt sei. Er war verzweifelt lustig, tanzte auf einem Bein und vollführte Dinge, die Frau Auguste an ihrem Eduard noch nie erlebt hatte — und das will etwas sagen. Sie machte ein schlezes Gesicht, aber er nahm sie beim Kopf und schrie ihr überlustig und überlaut ins Gesicht:

„Siehste Juste, jehz woll'n wir mal auf einem anständigen Fuß leben und was Gescheidtes auf dem Schädel haben. Das Haupt und die Füße, liebste Juste, die muß man in Ehren halten. Denn der Fuß, sieh mal, das ist die Hauptsache, und der Kopf, das ist das Fundament, worauf die ganze Weltordnung steht. Ha, ha, ha! Brillanter Perl, was?“

Dabei gab er ihr mit der Hand einen Schlag auf die Schulter, daß sie hätte aufschreien mögen, und dann blies er herausfordernd eine mächtige Rauchwolke in die Luft. — Eduard rauchte! —

Der Rauch der Cigarre mochte wohl sehr stark sein, denn der tabakfeindlichen Auguste traten die Thränen in die Augen.

„Eduard“, begann sie dann zaghaft wieder, „Du hast noch Feld. Drag t' uf de Sparkasse!“

„Om“, machte er, „so! Also Du melnst? Sahabah! Hier liebe Juste, das soll uns aus aller Noth reißen, sieh mal!“ Mit diesen Worten kramte er eine Quittung hervor über 25 Mark, gezahlt für ein Achtel der Schloß-freiheitlotterie, lautend auf Nummer 58,974 — „Ach Du lieber Gott“, lamentirte sie und zählte an den Fingern: „Also blos noch 5 Mark! Oder sind die etwa och — —?“

„Doch!“ echote er lakonisch und schloß mit einer theatralischen Geste: „Waffenbursfurt ist vertruken! Für diese 5 Mark habe ich mir einen kapitalen Affen gekauft, liebes Weib — den ich Deinem geschätzten Wohlwollen empfehle.“ — Dann schlief er ein. Frau Auguste dachte über die Zergänglichlichkeit alles Irdischen nach, kam aber zuletzt doch zu dem tröstlichen Schluß, daß ja Alles in der Welt sein Ende haben müsse und das Geld keinen glücklich mache. Nun würde sie ja wohl Ruhe haben, mit einem Betrage von 300 Mark war der Friede des Hauses nicht zu theuer verkauft.

Als Eduard nach einigen Tagen zur Singstunde ging, wurde er von den gesammten Mitglidern der „Götterluft“ mit einem neu einstudirten Viede empfangen. Es begann:

„Was fang' ich armer Teufel an?
Die Gelder sind verzehret.“

Mein Hab und Gut ist all' verthan,
Der Beutel ausgeleeret." —

Die Geschichte aber hatte noch ein kleines Nachspiel. Zur Strafe für unerlaubtes Verlassen des Dienstes sollte Eduard auf seinen früheren Posten zurückversetzt werden und erhielt die Aufforderung zur Wiedereinzahlung der zurückgehaltenen Caution. Damit sah es ja nun öde aus, und wer weiß, wie sich die Sache entwickelt haben würde, wenn er nicht dem Herrn Director sein Herz ausgeschüttet hätte. So kam er mit einem Verweise davon, der seinen Frohsinn jedoch zerstörte für alle Zeit. Er ist unter die Pessimisten gegangen!

Un die unrichtige Adresse.

Militär-Humoreske von Peter v. Hohensfels.

Jahre sind vergangen, seitdem ich als schmucker Husaren-Lieutenant bei dem 1. Schlesi-schen Husaren-Regiment Nr. 4 in Strehlen in Garnison stand.

Es ist gewiß nicht abzuleugnen, daß das Soldatenleben durchweg ein recht fideles ist, aber fidele als bei „unseren Husaren“ konnte und wird es auch nirgends sein.

Wie lachte uns das Herz in der verschürzten Brust, wenn wir in aller Frühe mit schmetternder Musik zum Thore des Städtchens hinaus rückten. Mochte es noch so früh sein wie es wollte, überall an den Fenstern sah man nieblische Gesichter mit blauen, braunen oder sonstfarbigen Augen, die in süßem Schlummer verworrenen sammetweichen Locken waren eilig und hier und da lugte ein schneeller Arm hinter halb zurückgezogenen Gardinen hervor.

In den Hausthüren standen die diversen Küchenfenster, oder wie unsere Husaren dieselben stets recht drastisch bezeichneten, „unsere Küchen-Dragonen“ mit Wasserkannen und Wassereimern, um in früher Stunde das für den Tag nöthige Wasser vom Brunnen zu holen. Aber nur das leiseste Signal machte die Mädels aufjauchzen, denn in Strehlen dienen und keinen Husaren zum Schatz haben, wäre gewiß eine Schande gewesen.

Und was hatten wir auch für prächtvolle Jungens in unserer Schwadron; obgleich viel Polacken, so waren es doch Alle wirklich stramme Burschen.

Welch ein Genuß muß es jedesmal für die Küchenfee des Bürgermeisters Schmidt gewesen sein, wenn Stanislaus Prokrow, der schmucke und stets hungrige Gefreite der ersten Eskadron in ihr trautes Revier emporstimmte.

„Nun, Jeanettchen, Du mir liebeß Schatz? Mir bist lustig und Dein gut, best' Stanislaus hungrig und durstig!“

„Ach, mein Schatz“ rief Jeanettchen und hing am Halse ihres fest und steif stehenden Polacken.

„Bist mich gut! Mädels? Ich Dir lieb' bin!“ rief Stanislaus und grinst dabel schon nach dem Küchenstrank, ob Jeanettchen ihm nicht irgend einen guten, aber auch nicht zu kleinen Bissen aufgehoben habe.

„Hast Du Hunger, mein Stanislaus?“

Das Gesicht des Polacken verzerrte sich zu einem Grinsen, dem Ausdruck des vollsten Entzündens, aber verschämt blinzelt er zu Jeanettchen hinüber, die sich währenddem schon mit der Bratenschüssel und einer umfangreichen Weißbrodschnitte zu schaffen macht.

Stanislaus seufzte:

„Bist mich gut! Mädels. Ich Dir lieb' bin!“ während er aber auch schon seine Rechte nach der recht appetitlich zubereiteten Brotschnitte langte.

Ob in den Ohren des Stanislaus das Signal „Galopp“ erschalle, weiß ich nicht, aber das weiß ich, im Galopp war die Liebesgabe Jeanettchen's verzehrt und wieder überflog dasselbe vergnügte Grinsen das rothe Gesicht des Polacken, während er anscheinend verlegt flötete:

„Bist mich gut! Mädels. Ich Dir lieb' bin!“

Janettchen freute sich und Stanislaus auch; Jeanettchen streichelte ihrem Schatz die schlecht rosirte Wange und Stanislaus tätschelte die rosigte Hand Jeanettchens, beide aber schwiegen. So konnten sie wohl schweigend und lösend ein Stündchen gegessen haben, als der Zapfenstreich den lieben, süßen Stanislaus zu Bette rief.

„Schütz' Dich lieb' Herrgott! Bist mich gut! Mädels. Ich Dir lieb' bin!“ rief Stanislaus; ein kräftiger Fuß und der liebe Schatz stürmte säbelfassend die Treppe hinunter. Aber kaum an der Hausthür angelangt, kehrte er nochmals um, steckte den ewig grinsenden, rosig angehauchten Kopf zur Küchenhür herein und rief: „Bist mich gut! Mädels. Ich Dir lieb' bin. Gehe sich Tanz morg!“ und fort war er.

* * *

Für den anderen Tag hatte der Herr Bürgermeister eine kleine Gesellschaft zum Thee zu sich geladen und so war es unmöglich, daß Jeanettchen mit ihrem Stanislaus „gehe sich Tanz morg!“

Auch ich war zu der Theegesellschaft geladen und machte mich auf den Weg nach der Wohnung des Bürgermeisters Schmidt.

Jeanettchen, die schöne Küchenfee stand wie auf Kohlen vor dem Herde und horchte mit gespannter Aufmerksamkeit, ob sie nicht Säbelgestirre vernehme. Endlich hört sie das bekannte Geräusch, sie nimmt schnell ein saftiges Stück Braten und ein Marktstück, eilt hinaus und trifft auf der schlecht beleuchteten Treppe ihren vermeintlichen „Stanislaus“, dem sie einen kräftigen Fuß applicirt, Braten und Marktstück in die Hände drückt und ihn dann mit einem kräftigen Ruck die Stiege hinunterschiebt, mit den Worten: „Mach' daß du fortkommst, heut hab' ich

keine Zeit; laß dir's gut schmecken und trink ein paar Glas Bier auf mein Wohl!"

Beruhigt eilte Jeannettchen wieder an ihre Arbeit, nicht ahnend, daß sie ihre Liebesgaben mir gegeben, der ich zum Super geladen war.

Während ich, der so unerwartet Beschenke an der Thür stand und das Bescheerte betrachtete, ging die Hausthür auf und „Stanislaus“ trat ein, um nach „lieb' gut' Mädèl“ zu sehen.

Verblüfft blieb er vor mir wie ein armer Sünder stehen und legte mir auf Befragen ein unumwundenes Geständniß ab, indem er mit den Worten schloß:

„Bestes Herr Leutnant! Ist sich gut' Mädèl! Ich lieb hab' Mädèl!“ wobei ein seltsames Grinsen sein Gesicht überflog. Nun war es mir klar, wem die Gaben zugebacht waren, und ich händigte sie dem biederen Polacken mit den Worten aus:

„Hier haben Sie den Braten und das Markstück; das andere, was ich noch bekommen habe, kann ich Ihnen leider nicht geben!“ und gierig griff Stanislaus nach der Liebesgabe, wobei sein Gesicht wieder das unvermeidliche glückselige Grinsen überflog.

Ehe der Beschenke jedoch „Rehri“ machte, stammelte er:

„Bist sich best' Herr Leutnant! Ist sich gut' Mädèl! Ich lieb' bin Mädèl!“

Ich machte eine abwehrende Handbewegung; Stanislaus verließ vergnügt das Haus und ich stieg nochmals die Treppe empor zur Wohnung des Herrn Bürgermeister Schmidt.

Nachdem ich die Glocke gezogen, öffnete mir das nicht unschöne Jeannettchen und mit einem:

„Guten Abend Herr Leutnant!“

ließ sie mich eintreten, nicht ahnend, daß sie mich vor wenigen Minuten nicht gar zu sanft fast zum Hauße hinausgeworfen hatte.

Noch an demselben Abend, als der genossene Wein alle Beladenen in die gemüthlichste Stimmung versetzt hatte, gab ich mein interessantes Abenteuer unter allgemeiner Heiterkeit zum Besten und freute mich heute noch, daß ich mich so oft überzeugt habe, wie viel und feurig unsere schmucken Haxaren geliebt werden.

„Ja, ja Stanislaus!“ rufe auch ich noch heute: „Sind sich gut' Mädèl! Ich auch bin lieb' Mädèl!“

Mannigfaltiges.

— **Das Schlachtschiff der Zukunft.** Ein äußerst genialer Seeofficier der französischen Flotte, Contre-Admiral Rebeillere, veröffentlicht in den Dépêches de Brest in einem längeren Artikel seine Ansicht über das moderne Schlachtschiff der Zukunft, nach welcher ein innerer Umbau der fast sämtlichen Kriegsschiffe aller Nationen geboten scheint. In kurzen Worten heißt es: Die verheerende Wirkung der Minirgeschosse gewährt den Schiffen, sobald ein derartiges Geschöß in den Schiffskörper selbst gedrungen, auch nicht den geringsten Schutz, denn ein Geschöß von dieser Sprengmasse streut

jeinen tödtlichen Hagel in einem Kege! von 370 Metern vom Explosionspunkt an gerechnet: mit anderen Worten: ein Treffen würde genügen, um die gesammte Geschütmannschaft eines Panzerbatterieschiffes, selbst die der größten Klasse, zu vernichten. Um daher die Wirkung dieser Sprengmasse abzuschwächen, muß jedes Geschöß durch einen Mantel von mindestens 100 Millimeter gehärtetem Stahl isolirt werden; also das schon längst bekannte System der an Land angewandten Traverjen muß an Bord übertragen werden. Geschieht dies nicht, so wird in wenigen Minuten eines Gefechts alles über der Wasserlinie Befindliche auf den jezigen Schiffen aller Nationen zerstört sein, das Schiff wird ein hilflos schwimmendes Wrack sein, dem die feindliche Kamme oder ein Torpedotreffen den Gnadenstoß geben wird. Andererseits wird ein Schiff, das seine Geschütmannschaften gedeckt hat und wasserdichte Abtheilungen besitzt, das größte bisher gebaute Panzerschiff überwinden. Schiffe werden daher durch die Vernichtung ihrer Besatzung unterliegen, und hierfür genügen vollauf Geschüze mittleren Kalibers. Die schweren Geschüze werden also lediglich eine zweite Rolle spielen, mithin wird der Kernpunkt der Armirung der Kriegsschiffe auch eine Umwälzung erfahren müssen. Da unter den oben besprochenen Verhältnissen auch die Lage der über der Wasserlinie befindlichen Torpedorohre verhängnißvoll werden kann, so scheint es zweckentsprechend, sämtliche Rohre unter ein Panzerdeck zu bringen und sie unter Wasser zu lanciren. Aus diesen Betrachtungen ist mit Leichtigkeit der Schluß zu ziehen, daß das kriegstüchtigste Fahrzeug durchaus nicht das größte zu sein braucht, vielmehr wird das Schlachtschiff der Zukunft kaum 8000 Tons Displacement zu überschreiten brauchen und Beweglichkeit genug besitzen, wenn es 17—18 Seemeilen in der Stunde läuft.

Heiteres.

* [Aus der höheren Töcherschule.] Der Lehrer einer in der Kurfürstenstraße zu Berlin befindlichen Erziehungsanstalt spricht von dem Universalgenie Goethe's und rühmt dessen Studium und Forschungen auf dem anatomischen Gebiete. Indem er Goethe's Ableitung der Schädelform aus der Wirbelsäule erwähnt, meinte der Lehrer, man dürfe den Dichter des Faust zu den Vorläufern Darwin's zählen. „Also, welche Entdeckung in der Schädellehre verdanken wir Goethe?“ Mit dieser Frage schließt er seinen Vortrag ab und erhält von einer höheren Tochter, die sich zum Wort meldet, die Antwort: „Den Schädel Schiller's.“

* [Einladend.] „Vater, sollst mal gleich zu Mutttern kommen! Was sie will, wech' ich nicht, aber id' habe meine Kelle schon weg.“